

Aus dem Inhalt

- 5 Ökumenischer Kreuzweg der Jugend
- 7 Erste-Hilfe-App
- 9 Assistenz für den ILC-Generalsekretär
- 11 Menschenrechtler: Christen werden verdrängt
- 13 Kirchenhistoriker Johannes Wallmann gestorben
- 14 BasisBibel ist „näher an der Sprache junger Leute dran“
- 18 Bischof Meier: Luthers Exkommunikation längst aufgehoben
- 21 Kirchaustritt löscht geistig-geistlich nicht Beziehung aus
- 21 Priester und Partisan als Märtyrer anerkannt
- 22 Katholische Kirche regelt Zahlungen an Missbrauchsoffer neu
- 23 Wilke-Stift verabschiedet Gottfried Hain in den Ruhestand
- 23 „Digitale Beteiligung“ für alle verwirklichen
- 27 Anteil geben an der Tragkraft des Gesangbuchs

Verletzungen durch kirchliches Handeln SELK-Kirchenleitung tagte digital

Hannover, 22.1.2021 [selk]

Ihre erste Sitzung im neuen Jahr führte die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) am 21. und 22. Januar videobasiert durch. Breiten Raum nahm ein Gespräch zum Erleben der Corona-Pandemie und insbesondere zu Möglichkeiten ein, die Kommunikation auf den verschiedenen Ebenen kirchlichen Lebens in der zunehmend als belastend empfundenen Krisensituation zu beleben.

Ein ausführlicher Gesprächsgang widmete sich dem Themenfeld „Verletzungen und Traumatisierungen durch kirchliches Handeln“, ausgehend von einem aufgearbeiteten Fall früherer „Öffentlicher Abbitte“, wie sie in Fällen offenbar gewordener Verfehlungen gottesdienstliche Anwendung fand. Verschiedene Aspekte des Themenkomplexes wurden genannt, geschichtliche ebenso wie Fragestellungen der Gegenwart. Die Kirchenleitung wird sich dem Thema weiter widmen.

Im Blick auf die Vakanzen in der Kirche konnte für drei Pfarrbezirke das grundsätzliche Einverständnis zur Wiederbesetzung der vakanten oder demnächst vakant werdenden Pfarrstelle erklärt werden, nachdem die jeweiligen Kirchenvorstände einen zum Verfahren gehörenden Fragenkatalog beantwortet und erbetene Unterlagen vorgelegt hatten. Die Dienstzeit von Pfarrer Johannes Rehr (Sottrum/Sittensen) wurde auf dessen Antrag hin, befürwortet durch die Gemeinden und durch den Kir-

chenbezirksbeirat, um einen Monat bis zum 30. April 2021 verlängert. Zahlreiche weitere Personalien beschäftigten das Gremium, so auch die Einsatzorte demnächst in den Dienst tretender Lehrvikare.

Kirchenrätin Dr. Silja Joneleit-Oesch (Frankfurt/Main) und Kirchenrat Erik Braunreuther) stellten für die mit dem 2022 anstehenden Jubiläum „50 Jahre SELK“ befasste Arbeitsgruppe Überlegungen zu einer zentralen Festveranstaltung vor. Die Kirchenleitung diskutierte den vorliegenden Vorschlag und trug weiterführende Überlegungen ein. Sie dankte der Arbeitsgruppe und bat sie, die Planungen fortzuführen und auf der Frühjahrstagung der Kirchenleitung und des Kollegiums der Superintenden im März vorzustellen.

Im Blick auf den für Mai geplanten 3. Ökumenischen Kirchentag, der aufgrund der Corona-Pandemie nunmehr weitgehend digital durchgeführt werden wird, sprach sich die Kirchenleitung dafür aus, an einer angemessenen Repräsentanz der SELK gleichwohl weiterzuarbeiten.

Kirchenrat Gerd Henrichs (Bohnte) stellte Anliegen aus der Arbeit der Missionsleitung der Lutherischen Kirchenmission (LKM) der SELK vor, zu denen LKM-Missionsdirektor Roger Zieger (Bergen-Bleckmar/Berlin) ein Schreiben an die Kirchenleitung gerichtet hatte. Darin ging es um einen möglichen neuen Außenkontakt der LKM, die Verlegung der Sitzung des

Missionskollegiums vom Frühjahr auf den Herbst des laufenden Jahres sowie um den Einsatz eines Pfarrers der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS), der US-amerikanischen Schwesterkirche der SELK. Dabei handelt es sich um einen 65-jährigen gebürtigen Deutschen, der, finanziert durch die LCMS, für fünf Jahre in einem missionarischen Arbeitsfeld in Deutschland mitarbeiten möchte.

Henrichs berichtete auch aus der Arbeit der Synodalkommission für Rechts- und Verfassungsfragen, in der er als Kontaktperson der Kirchenleitung gastweise mitwirkt. Auf der videobasierten jüngsten Sitzung seien unter anderem erforderliche Änderungen des Mitarbeitervertretungsgesetzes des Diakonischen Werkes der SELK und der Muttergemeindeordnung sowie die Frage der Haftung der Kirche bei Unfällen von Pfarrern mit dem für dienstliche Zwecke genutzten Privatfahrzeug thematisiert worden.

Die Kirchenleitung beschloss im Blick auf die Kommission für Supervision und Beratung auf deren Bitte und persönlichem Vorschlag hin, Propst Burkhard Kurz (Dortmund) mit sofortiger Wirkung zur Kontaktperson der Kirchenleitung zu dem Fachgremium zu ernennen.

Für die Konferenz des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung wurde Rektor Markus Müller vom Naëmi-Wilke-Stift in Guben als Vertreter der SELK mandatiert, die Stellvertretung wurde Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Dortmund) übertragen. In die Konferenz evangelischer Kirchen für Diakonie und Entwicklung wurden Diakoniedirektorin Hauschild und Rektor Müller entsandt.

Hinsichtlich der innerkirchlichen Medien wurde über die Problematik von Berichterstattungen gesprochen, in denen Ansichten Erwähnung finden, die gesamtkirchlichen Positionen oder Beschlüssen zuwiderlaufen. Deutlich wurde, dass die Berichterstattung immer der Transparenz kirchlichen Lebens dient und Anteil geben will an dem, was im Raum der Kirche diskutiert, geplant, beschlossen und getan wird, um damit die Möglichkeit zu geben, um die vermeldeten Inhalte zu wissen und sich mit ihnen zu beschäftigen. Dabei werden im Bedarfsfall kirchliche Positionen als Gegenüber zu vermeldeten Inhalten markiert. Die Kirchenleitung sah davon ab, für die regelmäßig erscheinenden Publikationen der Gesamtkirche eine Distanzierungsklausel obligatorisch vorzusehen.

SELK-Bausteinsammlung: Abschlussgottesdienst fiel aus Anlass soll beim Sommerfest aufgegriffen werden

München, 7.1.2021 [selk]

Zum Ende des Bausteinjahres 2020 der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), in dem Spenden zugunsten der Trinitatisgemeinde in München gesammelt wurden, sollte eigentlich am 17. Januar ein Abschlussgottesdienst in der neu gebauten Kirche in München stattfinden, musste aber aufgrund der angespannten Coronalage – gerade auch in Bayern – abgesagt werden. Die Verantwortlichen für die SELK-weite Bausteinsammlung, Susan und Hans-Hermann Buhr (Burgdorf), und Ortspfarrer Frank-Christian Schmitt bedauern dies sehr: „Gerne hätten wir – vor allem auch mit einem persönlichen Dank an Susan und Hans-Hermann Buhr – die Bausteinsammlung 2020 für unsere Gemeinde mit unserem neuen Propst Manfred Holst abgeschlossen. Leider mussten

wir aus den bekannten Gründen darauf verzichten. Unser Dank richtet sich aber auch heute schon an alle, die trotz der schwierigen Lage in diesem Jahr nicht vergessen haben, uns zu unterstützen. Wenn das Reisen wieder ungezwungen und unbedenklich möglich ist, freuen wir uns über alle Besucher in München, die unser neues Gemeindezentrum kennenlernen möchten und sich mit uns über den wunderbaren Klang unserer neuen Glocken freuen“, so Pfarrer Schmitt.

Es wird nun vor Ort angestrebt, diese Veranstaltung im Zusammenhang mit dem alljährlich in der Trinitatisgemeinde stattfindenden Sommerfest nachzuholen.

Choräle einspielen

SELK: Datenbank mit Melodien für den Gottesdienst

Niedenstein-Wichdorf, 16.1.2021 [selk]

Auch in den Kirchen spielt sich in Zeiten der Coronavirus-Krise vieles ein. Gemeinden gehen neue Wege und

sammeln viele Erfahrungen – auch auf dem Bereich der Kirchenmusik.

Nadine Sonne (Niedenstein-Wichdorf), Kantorin in der Kirchenregion Süd der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), hat sich Gedanken gemacht, wie man Gemeinden in dieser Zeit mit ihren besonderen Herausforderungen unterstützen kann, Gottesdienste zu feiern, wenn Gemeinden doch nicht zusammenkommen können. Sie machte sich daran, Choräle einzuspielen. Eine Umfrage im Kreis der hauptamtlichen Kantorinnen und Kantoren sowie unter ehrenamtlichen Musikerinnen und Musikern ergab, dass mehrere Organistinnen und Organisten für das Projekt „Choräle einspielen“ bereitstehen. Eine Liste mit Vergabe von Titeln musste erstellt werden. Auf diese Weise ist schnell eine umfangreiche Datenbank mit Audiodateien von Chorälen entstanden, auf die jede Gemeinde über die Homepage des Kirchenmusikalischen Arbeitskreises Süd ab sofort Zugriff hat. Choräle sind sowohl unter besonderen Rubriken wie auch alphabetisch geordnet. Etwas ganz Besonderes ist, dass auch bereits neuere Lieder, die aus dem Raum der SELK stammen und in deren künftigen Gesangbuch veröffentlicht werden, eingespielt wurden.

„Nach dem Spiel ist bekanntlich vor dem Spiel“, sagt Pfarrer Edmund Hohls (Berlin), Vorsitzender des Amtes für Kirchenmusik (AfK) der SELK: „Nach der Coronavirus-Krise wird die Frage nach Unterstützung durch solch eine Audiodatenbank nicht verstummen, weil es viele Gemeinden gibt, die entweder keine Orgel haben oder nieman-

den, der sie spielt.“ In diesen Fällen sei nichts leichter, „als dass ein Pfarrer sich die entsprechenden Audiodateien auf sein Smart Phone herunterlädt, sich die Musikbox eines seiner Kinder ausleiht und damit loszieht: in eine Diasporagemeinde oder in ein Pflegeheim etwa, die in aller Regel keine gottesdienstliche Infrastruktur stellen können.“

Ob diese Audiodateien ein Ersatz für eine Live-Orgelbegleitung sind? Gemeinden, die sowohl eine Orgel besitzen als auch das Glück haben, jeden Sonntag eine Organistin oder einen Organisten stellen zu können, werden nicht unbedingt auf diese Audiodatenbank zurückzugreifen brauchen. Es sei denn, dass ein Organist kurzfristig erkrankt. „Es gibt gleichwohl viele Pfarrer, die sehr dankbar auf diese Datenbank zurückgreifen werden“, ist Pfarrer Hohls überzeugt und wünscht sich, dass die eingespielten Choräle oft abgerufen und verwendet werden. Allen Mitwirkenden gelte „unser verbindlichster Dank“.

Auch wer spezielle Wünsche für den nächsten Gottesdienst hat, kann sich an Kantorin Sonne wenden. Sie sorgt dann dafür, dass der gewünschte Choral so schnell wie möglich online geht.

Die Audiodateien sind kostenlos abrufbar unter: <https://kirchenmusik-selk-sued.de/index.php/pages/orgelmusik-nicht-nur-fuer-den-hausgottesdienst>

SELK.INFO | ERINNERUNG

Diakonie ist eine Lebensäußerung der Kirche und darüber besteht in der Ökumene Konsens.

Bischof i.R. Dr. Jobst Schöne D.D. von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) hat immer wieder daran erinnert, dass alles diakonische Handeln der Kirche vom Altar ausgeht, also vom Heiligen Altarsakrament. Noch heute wird das in den Ostkirchen dadurch erkennbar, dass nach der Feier der heiligen Liturgie Gaben zu denen gebracht werden, die diese nötig haben. Die ERINNERUNGEN für das Jahr des Herrn 2021 wollen von der diakonischen Arbeit der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche und deren Vorgängerkirchen erzählen und das geschieht auch 2021 wieder ohne den Anspruch auf Vollständigkeit. Die kommenden Beiträge möchten zugleich dankbar an all die vielen heute unbekanntenen Christenmenschen erinnern, die oft in aller Stille an anderen geübt haben, was Gott an ihnen getan hat. Ohne sie wäre das diakonische Handeln der Kirche nicht vorstellbar (gewesen). Manche Einrichtungen arbeiten nicht mehr unter dem Dach des diakonischen Werkes unserer Kirche, stehen in anderer Trägerschaft. Doch gesät haben die Unsrigen mit ihren bescheidenen Mitteln und ihrem Gottvertrauen, darauf konnten neue Träger aufbauen.

Das Ev.-Luth. Gertrudenstift in Hessen

Im hessischen Baunatal ist es zu finden, das Ev.-Luth. Gertrudenstift e.V., eine diakonische Einrichtung unserer Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche. Die Ein-

richtung ist zugleich Mitglied der Diakonie Hessen. Nach Fusionen und Erweiterungen zählt die 1877 von Gertrude Fürstin von Hanau gegründete Einrichtung rund 150 Mit-

arbeitende (<https://gertrudenstift.de/home/our-team/>). Bis dahin war es in weiter Weg und wir werfen hier ein paar Blicke zurück.

1877 kam ein kleines Heft auf den Markt mit dem Titel „Das hessische Diakonissenhaus“ und enthält einen „Aufruf und Bericht“ und zwar an die „christliche Frauenwelt“. Da wird zunächst die Mutter unseres Herrn Jesus Christus der Leserschaft als „des Herrn Magd“ werbend vor Augen gestellt. Zugleich wird klargemacht, dass eine Teilnahme der Frauen an der öffentlichen Wortverkündigung schon in Ansätzen klar abzulehnen wäre, den das wäre „ein Zerrbild ihres Wesens“. Allerdings, so wird betont, „... findet der Glaube an das verkündete Wort in der Frauenwelt seine erste Stelle und die erste notwendige Grundlage seiner Entfaltung.“ Sich ausbreitender Unglaube wird beklagt und so langsam pirscht man sich an das Hauptanliegen heran: Frauen für die Werke der Barmherzigkeit zu begeistern. So wird eindringlich gefragt, ob die Frauen der Renitenz noch fest im Glauben stehen. An die, bei denen das der Fall ist, ergeht in dem Aufruf die „Bitte, diesen Glauben tatsächlich zu beweisen durch Teilnahme an der Gründung eines hessischen Diakonissenhauses, dessen Wahlspruch ist: Siehe ich bin des Herrn Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast.“ In der Nähe des Dorfes Großenritte sollte es entstehen. Spenden und so weiter sollten an den 1837 geborenen renitenten Pfarrer Ludwig Thamer gehen, „oder an den Unterzeichner dieses Aufrufs“ und das war kein geringerer als Jakob Wilhelm Georg Vilmar (1804-1884), renitenter Pfarrer und Metropolitan. Der hatte seinen Aufruf am 18. Juni 1876 (1. Sonntag nach Trinitatis) in Melsungen geschrieben, und zwar aus dem Gefängnis heraus. Sein Aufruf endet so: „So möge denn der Herr sein Glaubenslicht aufgehen lassen über dieses hessische Diakonissenhaus, dass es hell leuchte in die hessische Kirche und weit hinaus über ihre Grenzen in alle Lande.“ In einem weiteren Bericht im Heft, wird der Kurfürst Friedrich Wilhelm I. (Hessen) gerühmt und andere des Fürstenhauses dazu. Man ist dankbar, dass die Fürstin Gertrude der Stiftung ihren Namen überlässt und so „ließ Hochdieselbe uns folgende Stiftungsurkunde einhändi-

gen: Nach dem mir durch den Herrn Metropolitan Vilmar über das Hessische Diakonissenhaus gesehene Vortrage genehmige ich, dass ich als Stifterin desselben angesehen und genannt werde und bestimme als solche, dass die Stiftung zur Ehre Gottes ein ewiges Gedächtnis sein soll zur Erinnerung an meinen unvergesslichen höchstseligen Herrn Gemahl, seine **Königliche Hoheit den Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. von Hessen** etc.etc. und ernenne Kraft dieser Urkunde meinen vielgeliebten Sohn **Heinrich Prinzen von Hanau, Durchlaucht zum Patron** dieser Stiftung.

So geschehen in Prag am Sonntag Judica den Achtzehnten März Eintausend Achthundert Siebenzig Sieben
L.S. Gertrud Fürstin v. Hanau“

Nun konnte die Arbeit beginnen in der Hoffnung „dass dasselbe sei, werde und bleibe eine Stätte der Liebe und Barmherzigkeit Gottes, durch Jesum Christum, unsern Heiland, in aufopfernder Krankenpflege durch die Hand christlicher Frauen“. Vilmar rühmte den Ort nicht als gegebenes, sondern als von „Gott geschenkt“ und schaute dazu in die Geschichte des „Hessengau“ und verweist auf eine Quelle in unmittelbarer Nähe des Hauses, die man „Gesundbrunnen“ und im Volksmund „Heiligenborn“ genannt hatte und er wünschte sich, dass hier „ein Garten Gottes“ werde. Dieser Wunsch war kein vergeblicher, wie die Entwicklung des Hauses zeigt. Dass die Geschichte der Einrichtung zeitweilig auch nicht immer konfliktfrei war, lässt sich denken und auch nachweisen. Dennoch: Wo man von Anfang an bei allem Tun und Lassen auf Gottes Barmherzigkeit vertraut hatte, da geht es dann immer wieder nach vorn, wird „frisch an allen Enden die Arbeit angefasst.“

Autor der Reihe „Erinnerung“:
Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß
Tribünenweg 2
33649 Bielefeld
E-Mail: kph.bartmuss@gmx.de

JUGENDWERKS-INFORMATIONEN

Schnelle Anmeldungen erbeten SELK: 19. Lutherischer Jugendkongress

Homburg/Efze, 27.1.2021 [selk]

In diesem Jahr ist der Lutherische Jugendkongress auf einen Tag verdichtet. Er findet online statt am Samstag, 27. Februar. Das Thema „Reale Krise – digitale Antwort?“ nimmt die merkwürdige Zeit auf, in der die Gesellschaft

seit einem Jahr leben. Verschiedene Workshops beleuchten den eigenen Umgang mit der Krisenzeit und die Chancen und Grenzen der digitalen Möglichkeiten.

Der Kongress wird, anders als geplant, nicht als Hybridveranstaltung durchgeführt werden. Es ist nicht abzusehen, inwieweit sich die rechtlichen Regelungen bis dahin verändern werden. Und es ist auch noch nicht abzusehen, ob es dann verantwortlich und sinnvoll wäre, den rechtlichen Rahmen womöglich voll auszuschöpfen.

Darum entschied sich die vorbereitende Arbeitsgruppe des Jugendwerkes der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) schweren Herzens dazu, die Idee der „Kongress-Inseln“ nicht weiterzuverfolgen. – Wo es

rechtlich möglich, machbar und gewünscht sein sollte, ist eine Kontaktaufnahme mit dem Hauptjugendpfarramt vor der Anmeldung erbeten.

Anmeldungen sind so schnell wie möglich erbeten – spätestens bis zum 10. Februar. Die Anmeldung erfolgt direkt über die Homepage: www.jugendkongress.org. Dort sind auch ausführliche Informationen zu den einzelnen Workshops zu finden. Die Workshops werden neben den Inputphasen auch immer wieder zum Austausch und Ausprobieren in Kleingruppen einladen.

Helfen und orientieren

FSJ-Stellenangebot von SELK und EC

Homburg/Efze, 25.1.2021 [selk]

Vielen Schülern fällt es schwer, sich direkt nach dem Schulabschluss für einen bestimmten Berufsweg zu entscheiden. Das Bildungsprogramm „Freiwilliges Soziales Jahr“ (FSJ) bietet in dieser Situation die großartige Möglichkeit, sich in einem Berufsfeld für ein Jahr auszuprobieren. Neben der Arbeit in der Einsatzstelle sorgen 20 Seminartage dafür, dass sich der eigene Horizont zusätzlich erweitert. Und zusätzlich unterstützt jede beziehungsweise jeder Freiwillige durch seine Arbeit soziale Arbeiten und Projekte.

Ab dem 1. September – in einigen Einsatzstellen teilweise etwas zeitversetzt – beginnt der neue FSJ-Jahrgang in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Die Bewerbungsverfahren für die FSJ-Stellen des kommenden Jahrgangs (September 2021 bis August 2022) laufen bereits wieder an. Interessierte sollten möglichst bald Kontakt mit den Einsatzstellen aufnehmen oder sich direkt beim Deutschen Jugendverband „Entschieden für Christus“ (EC) in Kassel bewerben, mit dem die SELK beim FSJ kooperiert (www.ec-fsd.de).

Einsatzstellen der SELK sind zum Beispiel der Schulbauernhof Tannenhof bei Allendorf/Lumda und das Altenheim Gertrudenstift in Baunatal-Großenritte. Insgesamt bieten EC und SELK über 100 Einsatzstellen an. Das FSJ bietet eine gute Möglichkeit, sich selbst in einem bestimmten Arbeitsbereich auszuprobieren: Kinder bei verschiedensten Arbeiten anzuleiten, die bunten Arbeitsfelder der Gemeindegemeinschaft zu entdecken und zu pflegen oder alten Menschen den Lebensabend gestalten zu helfen. Was auch immer es ist – es ist ein sinnvolles und für alle Beteiligten hilfreiches Jahr!

Nebenbei bietet das FSJ als Bildungsprogramm viele interessante Fortbildungsmöglichkeiten. So stehen soziale, politische und religiöse Bildung auf dem Programm der Seminare, die zurzeit Corona-bedingt online abgehalten werden.

Hinter den Kulissen der Passionsspiele in Oberammergau

Ökumenischer Kreuzweg der Jugend

Düsseldorf/Hannover, 27.1.2021 [selk]

Während der Pest-Pandemie im 17. Jahrhundert wurde eine Tradition geboren: Die Oberammergauer Passionsspiele wurden 1634, nachdem einige Dorfbewohner der Pest zum Opfer fielen, zum ersten Mal aufgeführt. Eine Brücke zur aktuellen Pandemie schlägt der Ökumenische Kreuzweg der Jugend. Mit einem Blick hinter die Kulissen der Oberammergauer Passionsspiele finden junge Men-

schon ihre eigene Haltung zu Leiden, Tod und Auferstehung.

Begleitet werden die Texte und Gebete von Fotografien des jungen Oberammergauer Sebastian Schulte. Durch die Linse des Jugendlichen erhalten junge Menschen Einblick in den Backstage-Bereich und die Lebenswirklich-

keit der Darstellenden der Passionsspiele. „Mit den Bildern von Darstellerinnen und Darstellern, die das Leiden und den Tod verkörpern, werden wir eingeladen, unsere eigene Haltung zu diesen schwierigen Themen zu hinterfragen“, erläutert Dr. Kathinka Hertlein, Referentin der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend (aej), aus dem Redaktionsteam. Gerade in der aktuellen Zeit scheint es geraten, einmal die Perspektive zu wechseln.

Für den Ökumenischen Kreuzweg der Jugend 2021 wurden von Anfang an Konzepte überlegt, wie der Kreuzweg auch in einer Pandemie junge Menschen zusammenbringen kann. „Ein Outdoor-Kreuzweg kann an die Freilichtbühne in Oberammergau erinnern und auch für den virtuellen Raum sind die Materialien geeignet“, sagt Tobias Knell, Referent in der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz und Mitglied des Redaktionsteams.

Das Materialheft zum Jugendkreuzweg, die Plakatserie, Musik und Multimedia-Inhalte sowie das Musikheft können beim Verlag Haus Altenberg bestellt werden. Damit erhalten Jugendgruppen, Schulklassen oder junge Menschen, die den Weg individuell beten möchten, einen kompletten Vorschlag zur Gestaltung eines Kreuzweg-Gebetes. Es gibt aber auch die Möglichkeit, Eigenes aus dem Material entstehen zu lassen, zum Beispiel einen Gottesdienst, eine Gebetsreihe oder Exerzitien. Traditionell wird der ökumenische Jugendkreuzweg von jungen Menschen in ganz Deutschland in der Fastenzeit gebetet.

Träger des Ökumenischen Kreuzwegs der Jugend sind die afj, der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und die aej.

INFO-BOX

Ökumenischer Kreuzweg der Jugend

1958 begann der Jugendkreuzweg als „Gebetsbrücke“ zwischen jungen katholischen Christinnen und Christen in der Bundesrepublik und der ehemaligen DDR. Seit 1972 wird er ökumenisch gebetet. Heute überbrücken die gemeinsamen Worte Konfessionen, Gesinnungen und Generationen. Mit jährlich knapp 60.000

Teilnehmenden gehört er heute zu den größten ökumenischen Jugendaktionen. Auch in den Niederlanden, Österreich und den deutschsprachigen Teilen von Luxemburg, Belgien und der Schweiz beten ihn junge Christinnen und Christen.

Schutz für die besonders Schutzbedürftigen Zwischenruf der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe

Berlin, 16.12.2020 [AGJ/selk]

In ihrem aktuellen „Zwischenruf“ fordert die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ), auch unter Pandemiebedingungen den Schutz für die besonders Schutzbedürftigen zu gewährleisten. Im Vorwort heißt es:

Die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie prägen seit März 2020 das gesellschaftliche Leben. Mehrheitlich werden die erforderlichen Einschränkungen im öffentlichen und privaten Bereich als zwar unerfreulicher, aber unumgänglicher Alltag wahrgenommen. Die Hoffnung vieler richtet sich auf die versprochene Wirkung

der bevorstehenden Impfungen. Bis dahin werden harte Wintermonate vorausgesagt, die es gemeinsam (und das heißt immer auch solidarisch) mit Schutzbedürftigen zu meistern gilt.

Die AGJ macht in diesem Zwischenruf darauf aufmerksam, dass der Alltag für bestimmte Personengruppen – trotz der bislang von der Politik zur Verfügung gestellten Hilfen und großer Anstrengungen ihrer Helferinnen und Helfer – besonders unerträglich geworden ist und sie massiv gefährdet. Für ohnehin besonders Schutzbedürft-

tige potenziert sich in der Pandemie die Gefahr, schutzlos zu werden. Die AGJ ruft dazu auf, für besonders Schutzbedürftige den Kinderschutz, den Schutz vor häuslicher Gewalt und Missbrauch auch unter Pandemiebedingungen

unbedingt zu gewährleisten und die Wohnungslosenhilfe deutlich zu intensivieren. Sie fordert, bei den Überlegungen zur Verteilung des Impfstoffs auch den Helfer*innen dieser Personengruppen Priorität einzuräumen.

Erste-Hilfe-App Angebot des Malteser Hilfsdienstes

Homburg/Efze, 27.1.2021 [jissa/selk]

Der Malteser Hilfsdienst bietet eine Erste-Hilfe-App an. Hier werden die Grundlagen beim Einsatz von Erste-Hilfe-Maßnahmen erklärt. Die App zeigt Schritte an, die bei der Rettung einer Person eingeleitet werden müssen, und führt anschaulich durch die Situation. Sie kann zwar keinen Erste-Hilfe-Kurs ersetzen, ihn aber sehr gut ergänzen.

Gerade in der Vorbereitung für Freizeiten oder Gemeindefahrten kann es die Sicherheit erhöhen, wenn mit Hilfe der App noch einmal grundlegende Dinge wiederholt werden. Die App kann in den gängigen App-Stores kostenfrei heruntergeladen werden.

AUS DEM WELTLUTHERTUM

ILC: Akkreditierungsagentur kann große Chance bedeuten Regionaldirektoren des ILC tagten online

Hannover, 18.1.2021 [selk]

Am 18. Januar tagte videobasiert das Komitee der Regionaldirektoren (BOD) des Internationalen Lutherischen Rates (ILC). Dabei wurde Rev. Roger James als Assistent des ILC-Generalsekretärs, Timothy Quill (Fort Wayne | USA), offiziell begrüßt. Der Vorsitzende des ILC, Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), würdigte die internationalen Erfahrungen, die James in seinem missionarischen Dienst in Asien gesammelt hat.

Die Regionaldirektoren diskutierten eine Vorlage zur Einrichtung einer Akkreditierungsagentur des ILC für die Hochschulen und Seminare der im ILC kooperierenden lutherischen Bekenntniskirchen und brachten diese zur Beschlussreife. Der endgültige Beschluss soll auf einer Sondersitzung gefasst werden.

Wegen der anhaltenden Corona-Pandemie wurde die für September in Kenia geplante ILC-Weltkonferenz auf 2022 vertagt. Die notwendigen Planungen einer internationalen Konferenz seien nicht mit hinreichender Sicherheit auf den Weg zu bringen, äußerte einer der Sitzungsteilnehmer.

Die Aufnahme neuer Mitglieder in den ILC durch das BOD wurde bis 2022 ausgesetzt, da die erforderlichen Vorbereitungen dazu auf einer videobasierten Sitzung nicht ausreichend seien. Zudem sei es notwendig, persönliche regionale Besuche von Mitgliedskirchen und regionale Einladungen zu stärken, um die Zusammenarbeit der Kirchen auf den verschiedenen Ebenen der Mitgliedschaft zu fördern.

Bischof Voigt erklärte, dass sich aus der Einrichtung einer Akkreditierungsagentur eine besondere Chance ergeben könnte, die Ausbildungsstandards nach und nach anzugleichen und um vor allem die Vernetzung und den Austausch der Seminare und Hochschulen zu stärken. Zum Format von Video-Sitzungen auf internationaler Ebene meinte er: „Wenn man bedenkt, wie viele Flugkosten und CO2 gespart worden sind, so sind solche Video-Sitzungen nicht zu unterschätzen. Dennoch ist es notwendig, dass wir uns auch wieder einmal persönlich zu einer längeren Arbeitssitzung treffen, um auch die persönlichen Kontakte untereinander zu pflegen. Durch die Zeitunterschiede ist die Sitzungszeit doch sehr begrenzt. Für Präses Antonio Reyes (Manila | Philippinen) ist es ein Uhr nachts gewesen, als wir die Sitzung mit Gebet geschlossen haben.“

Kanada: LHM erweitert Reichweite Französischsprachige Facebook-Seite

Winnipeg, 13.1.2021 [canadianlutheran.ca]

Die kanadische Lutherische Stunde (Lutheran Hour Ministries, LHM) hat über ihre neue französischsprachige Facebook-Seite eine Broschüre über Vergebung veröffentlicht. Diese Broschüre verbreitet sich schnell in der frankophonen Gemeinschaft, wobei der erste Facebook-Post auf dem Weg zu 800 „Likes“ ist. Das Büchlein zum Thema Vergebung wurde für diese Veröffentlichung ausgewählt, weil der Stress und die Belastung im Dezember und dann noch einmal im Januar noch größer geworden sind. Der sprichwörtliche Feiertags-Familiendruck und mehr freie Zeit wurden als Faktoren für eine positive Rezeption des Booklets in Betracht gezogen. In jedem Fall traf das Thema den Nerv der Zeit.

Die neue französischsprachige Facebook-Seite der LHM wurde Ende November zusammen mit den Adventsanden 2020, die von Lutheran Hour Ministries übersetzt worden waren, gestartet. Nach Weihnachten wurden

tägliche Andachten der Evangelisch-Lutherischen Kirche – Synode von Frankreich dort gepostet. Während der Fastenzeit wird die französische Übersetzung der Andachten der LHM Kanada ebenfalls täglich veröffentlicht.

Zusätzlich wird bis Ostern alle 2 Wochen ein Heft aus der 3-teiligen Serie: Wer ist Jesus?, Warum ist Jesus gestorben? und Was ist der Glaube an Jesus? gepostet werden, genau wie das über Vergebung. Die Welle des Interesses wird sich wahrscheinlich legen, wenn die Neuheit der Seite und die Anziehungskraft des Themas Vergebung anderen Themen weichen, die weniger von allgemeinem Interesse sind. Aber die anfängliche Begeisterung hat die Reichweite der Facebook-Seite vergrößert und Hunderte dazu gebracht, das Angebot an täglichen Andachten wahrzunehmen und auch weitere französischsprachige LHM-Büchlein kennenzulernen.

ELFK: 2021 – Ein Jahr der Jubiläen Westliche Bezirke in SELK aufgegangen

Zwickau, 22.12.2020 [Lutherische Gemeindebriefe]

Im Jahr 2021 schaut die Evangelisch-Lutherische Freikirche (ELFK) auf verschiedene Jahrestage und Jubiläen. Am weitesten zurück reicht dabei die Entstehung der ältesten Gemeinde der ELFK in Hessen-Nassau. Vor 175 Jahren, im Juli 1846, wurde in Steeden (bei Limburg) die freie evangelisch-lutherische Zionsgemeinde gegründet, die Friedrich Brunn zu ihrem ersten Pastor berief.

Vor 150 Jahren kam es in Dresden und Planitz (bei Zwickau) zur Gründung der ersten beiden freien lutherischen Gemeinden in Sachsen. Am Anfang des gleichen Jahres (18.1.1871) war in Versailles Wilhelm I. zum deutschen Kaiser gekrönt worden. Nach jahrelangen diplomatischen Bemühungen war es Bismarck gelungen, die Widerstände in den deutschen Ländern zu überwinden und ein neues Kaiserreich unter preußischer Führung aus der Taufe zu heben. 50 Jahre später wurde durch den Zusammenschluss von sieben kleineren Ländern der Freistaat Thüringen gebildet (1.5.1920). Dabei schlossen sich die Landeskirchen der Vorgängerstaaten zu einer gemeinsamen evangelischen Landeskirche zusammen. Weil dabei auf die verschiedenen Bekenntnisgrundlagen (lutherisch oder uniert) keinerlei Rücksicht genommen wurde, führte das 1921 zu Protesten in einigen lutherischen Gemeinden. Aus dieser Bewegung sind vor 100 Jahren die ELFK-Gemein-

den in Altengesees und Saalfeld hervorgegangen.

Ebenfalls vor 100 Jahren begann die ELFK mit dem Aufbau einer eigenen theologischen Ausbildungsstätte. Aus der von Pastor i.R. Heinrich Stallmann geleiteten Beratungsstelle für Studenten, wurde 1921 das erste Theologische Seminar der Kirche in Leipzig. Ein Jahr später erfolgte der Umzug nach Kleinmachnow, wo die nunmehrige Theologische Hochschule bis 1945 ihren Sitz hatte.

Im Oktober 1971, vor 50 Jahren, trafen sich die beiden westdeutschen Bezirke der ELFK zu ihrer letzten Synode, bei der sie ihre Zustimmung zur Fusion mit den anderen lutherischen Freikirchen und der Gründung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) gaben.

Vor 20 Jahren wurde in Zwickau-Planitz die Dr. Martin Luther Schule gegründet. Als christliche Grundschule in freier Trägerschaft versteht sie sich auch als Fortsetzung der alten Planitzer Gemeindegemeinschaft, die 1872-1938 bestanden hat.

In einer Artikelserie im Kirchenblatt „Lutherische Gemeindebriefe“ sollen die Jubiläen noch einmal ausführlicher gewürdigt werden.

VELKD: Prinzipien der Bibelauslegung im Gespräch „Sola scriptura – allein durch die Schrift“ heute

Hannover, 7.1.2021 [velkd]

Auf Einladung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) haben sich 16 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus zehn Fakultäten und vier Ländern über Grundprinzipien der Schriftauslegung ausgetauscht. Ausgangspunkt war die Frage, wie sich die von Luther festgestellte „claritas scripturae“, die „Klarheit der Schrift“, heute verstehen lässt. Denn diese Klarheit ist nicht selbstverständlich: Wie kann man die vielfältigen und teils Widersprüche aufweisenden Texte der Bibel angemessen verstehen? Kann oder sollte man sie auf einen Nenner bringen? Wie kann ein angemessener Umgang mit der Schrift in der Gegenwart aussehen? Welche Zugänge aus der geschichtlichen Viel-

falt des Christentums und der Wissenschaften tragen zu einer Klarheit des Schriftverständnisses bei?

Die Beiträge der Tagung sind nun im Tagungsband „Claritas scripturae. Schrifthermeneutik aus evangelischer Perspektive“ erschienen. Unterschiedliche Perspektiven – von bibelwissenschaftlichen und historischen Fächern über literatur- und kulturwissenschaftliche Zugänge bis zu praktisch-theologischen Ansätzen und Religionswissenschaften – kamen zusammen. Die Aufsätze stehen für die vielfältigen und verschiedenen Zugänge zur Frage nach der „Klarheit der Schrift“ und verweisen auf die Stärke eines interdisziplinären Herangehens an diese Frage.

Braunschweig: Beteiligung am Zukunftsprozess „Lebendige Kirche 2030“ diskutieren

Wolfenbüttel, 15.1.2021 [landeskirche-braunschweig.de]

Die Landeskirche Braunschweig lädt ab sofort zur Beteiligung am Zukunftsprozess der Kirche ein. Auf der Internetpräsenz www.landeskirche-braunschweig.de ist dafür ein eigener Inhaltsbereich eingerichtet worden, der die Hintergründe erläutert und Dokumente verfügbar macht, die zur Diskussion stehen. Das Ziel des Prozesses bestehe darin, sich durch alle Ebenen des kirchlichen Lebens hindurch über die künftige Ausrichtung der kirchlichen Arbeit im Braunschweiger Land zu verständigen, betont Landesbischof Dr. Christoph Meyns.

Grundlage dafür bilde das Strategiepapier „Lebendige Kirche 2030“ mit einer Analyse der Herausforderungen, Perspektiven und Leitsätzen sowie Eckpunkten eines geplanten Wandels und Zielen, die bis zum Jahr 2030 erreicht werden sollen. Bis zum Herbst dieses Jahres sollen die Ziele kritisch diskutiert und Pläne zu ihrer Umsetzung erarbeitet werden. Im November soll die Landessynode endgültig darüber entscheiden.

Assistenz für den ILC-Generalsekretär Bischof Voigt (SELK/ILC) erfreut über neuen Mitarbeiter

St. Louis (USA)/Hannover, 29.1.2021 [ilc/selk]

Pfarrer Roger B. James wird am 1. Februar seinen Dienst als neuer Assistent des Generalsekretärs des Internationalen Lutherischen Rates (ILC), Pfarrer Dr. Timothy Quill, aufnehmen. Im ILC arbeiten weltweit lutherische Bekenntniskirchen zusammen, unter ihnen die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) und die Lutherische Kirche-Missouri Synode (LCMS), US-amerikanische Schwesterkirche der SELK.

James wird am 31. Januar in einem Gottesdienst in der New Hope Lutheran Church in Ossian, Indiana (USA), in

sein Amt eingeführt. Generalsekretär Quill wird die Predigt halten.

„Mit großer Freude heiße ich Roger im Internationalen Lutherischen Rat willkommen“, sagte Quill: „Er bringt eine Fülle von internationalen Erfahrungen mit, besonders in Asien, die dem ILC von großem Nutzen sein werden. Möge Gott unsere gemeinsame Arbeit im Namen der Lutheraner in aller Welt segnen.“

James selbst erklärt, es sei ihm „eine Freude, die Ar-

beit im Internationalen Lutherischen Rat aufzunehmen. Der ILC spielt eine wichtige Rolle bei der Förderung der Mission und des Dienstes der konfessionellen Lutheraner weltweit, und ich freue mich darauf, diese Arbeit zu unterstützen.“

Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover), leitender Geistlicher der SELK und Vorsitzender des ILC, zeigt sich erfreut über den neuen Mitarbeiter. „Besonders schätze ich sein hohes kulturelles Einfühlungsvermögen, das auf seinen jahrelangen Erfahrungen besonders in Asien basiert. Ich bin mir sicher, dass Roger B. James eine große Bereicherung für unsere Arbeit sein wird“, erklärte Voigt weiter.

James und seine Frau Amy wirkten von 2012 bis 2020 in der Missionsarbeit in Asien für die LCMS. Während er in Sri Lanka lebte und arbeitete, diente James als Gebietsleiter der LCMS für Südasien und reiste regelmäßig auch nach Indien und Bangladesch. Die letzten Jahre war er als theologischer Ausbilder am Lutherischen Theologischen Seminar und Ausbildungszentrum der Lutherischen Kirche auf den Philippinen (LCP) in Baguio City tätig. Vor seiner Arbeit als Missionar verbrachte James zwanzig Jahre im pastoralen Dienst in Michigan und Minnesota in den Vereinigten Staaten.

Neue lutherische Lyrik aus Kanada Pastor aus SELK-Schwesterkirche veröffentlicht Neuauflage

Kurtzville/Ontario (Kanada), 30.1.2021 [selk]

In zweiter, vermehrter Auflage ist kürzlich eine Sammlung von Gedichten und Liedtexten aus der Feder von Pastor Kurt E. Reinhard aus der Gemeinde Kurtzville/Ontario der Lutherischen Kirche-Kanada (LCC), Schwesterkirche der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), erschienen: „My Light and My Salvation, Concordia Lutheran Theological Seminary, St. Catharines, Ontario, Canada 2020). Eine erste Sammlung mit Texten aus den Jahren 1995 bis 2008 war vor dreizehn Jahre in Fort Wayne, Indiana, USA gedruckt worden.

„Kurt E. Reinhard's Dichtung zeichnet sich durch biblische Verankerung, lutherische Prägung, tiefgegründete, auch leidvolle Lebenserfahrung und geistlichen Tiefgang aus“, erklärt SELK-Prof. i.R. Werner Klän D.Litt. (Lübeck): „Die Sprache ist an klassischen biblischen und kirchlichen Bildwelten orientiert, ohne dass die seelsorgliche Ansprache und die Bezüge in die Zeitgenossenschaft dabei Schaden nehmen.“

Die Themen, die Kurt E. Reinhard behandelt, reichen von der Schöpfung über die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus, das Leiden Jesu und die Erlösung der Menschheit „am Stamme des Kreuzes“ sowie Ostern bis zur Vollendung der Welt in Gottes Ewigkeit. „Das Erleben eigener Gottesferne und des Dunkels der Angst verlorzugehen und die bedrängende Wirklichkeit des Todes werden durchsichtig auf die, vielmehr überstrahlt von der Christuswirklichkeit – denn er ist ja ‚Mein Licht und mein

Heil““, beschreibt Klän. Karfreitag, die Taufe, die Beichte und das Abendmahl sind weitere Schwerpunkte dieser neuen lutherisch-kirchlichen Lyrik. Aber auch das Leben in dieser Zeit und Welt ist Gegenstand der Betrachtung.

Bei den neuen Gedichten und Liedern ist eine Gruppe von vornehmlich Weihnachtsliedern bemerkenswert, die Kurt E. Reinhard aus dem Französischen übersetzt hat. Die LCC hat in ihrem zweisprachigen Land auch Gemeinden französischer Sprache, vor allem in Quebec.

„Für den Leser mit deutschsprachiger Herkunft oder solchem Hintergrund sind es besonders die – kongenialen! – Nachdichtungen von Strophen oder ganzen Liedern, die überraschen und erfreuen“, so Klän, „etwa von ‚Herr Jesu, meine Liebe‘ (Paul Gerhard), ‚Weit offen steht des Himmels Perlentor‘ (bei Wilhelm Löhe) oder das ‚Freudenlied der erquickten Seele‘ (Wilhelm Löhe).“

Den Dichtungen sind oftmals Bibelverse als Referenztexte beigelegt, den neuen auch Metren beigegeben, vielen auch Angaben zu Melodien, auf die sie gesungen werden können. Klän: „So ist diese fromme Dichtung nicht nur für die persönliche Andacht, sondern auch für den gottesdienstlichen Gebrauch gedacht. Es lohnt sich für alle, die ihren kirchlich-lyrischen Horizont erweitern wollen, diesen Band zu erwerben, darin zu stöbern, über einzelnes zu meditieren. Einiges lohnte gewiss eine Übersetzung ins Deutsche.“

AUS DER EVANGELISCHEN WELT

Pfarrer Thomas Weiß in PEN aufgenommen

Lyriker veröffentlicht Werke seit 1998

Karlsruhe/Darmstadt, 16.12.2020 [epd/selk]

Neben zahlreichen sehr bekannten Namen wie Daniel Kehlmann und Frank Schätzing ist jetzt auch ein evangelischer Pfarrer Mitglied des Schriftstellerverbands PEN-Zentrum Deutschland. Es sei eine große Freude und Anerkennung seiner literarischen Arbeit, sagte der Theologe und Lyriker Thomas Weiß am 16. Dezember dem epd. Der 59-jährige ist Leiter der Evangelischen Erwachsenen- und Familienbildung in der badischen Landeskirche in Karlsruhe. Er wurde im Dezember zusammen mit 40 weiteren Autorinnen und Autoren aufgenommen.

Seit 1998 veröffentlicht Weiß seine Werke in Zeitschriften, Anthologien und etlichen Gedichtbänden. Er ist Mitglied in der Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik in Leipzig und im Förderkreis deutscher Schriftsteller in Baden-Württemberg. Derzeit arbeitet der Autor, der eine Krebserkrankung und eine schwere Covid-19-Erkrankung überstanden hat, an einem Erzählband über den Dichterpfarrer Johann

Peter Hebel. Zuletzt ist von Weiß im Drey-Verlag (Gutach) sein Lyrikband „im wort laut“ erschienen.

Seine ersten Schreibversuche startete Weiß als Jugendlicher mit einem nach Rainer Maria Rilke formulierten Liebesgedicht, an dem er gescheitert sei, sagte er. Zum Schreiben ermutigt haben ihn auch die Gedichte der Schriftstellerinnen Hilde Domin und Rose Ausländer. Im Studium der evangelischen Theologie in Bielefeld und Heidelberg begann seine erste intensivere Beschäftigung mit dem Verfassen von Gedichten.

Mit den diesjährigen Neuaufnahmen umfasst das PEN-Zentrum Deutschland künftig 785 Mitglieder. Um in den Schriftstellerverband aufgenommen zu werden, muss ein Autor oder eine Autorin von zwei PEN-Mitgliedern auf der Mitgliederversammlung vorgeschlagen werden.

Menschenrechtler: Christen werden verdrängt

„Die Wiege der Christenheit wird bald frei von Christen sein“

Göttingen, 22.12.2020 [epd/selk]

Menschenrechtler warnen vor einem weiteren Exodus von Menschen christlichen Glaubens aus dem Nahen Osten. „Die Wiege der Christenheit wird bald frei von Christinnen und Christen sein, wenn die fatale Verdrängung der religiösen Minderheit aus der Region nicht gestoppt wird“, sagte der Direktor der Gesellschaft für bedrohte Völker, Dr. Ulrich Delius, in Göttingen. Die Zahlen aus Syrien, dem Irak und anderen Ländern der Region seien „erschreckend“.

Sei die einheimische christliche Bevölkerung im Nahen Osten früher massenhaft zur Konversion zum Islam gedrängt worden, so werde sie heute zur Auswanderung gezwungen, fügte Delius hinzu. In Syrien sei die Zahl der

Angehörigen der christlichen Minderheit seit dem Jahr 2010 um 50 Prozent auf nur noch rund 600.000 Menschen zurückgegangen, im Irak sei sie in knapp 30 Jahren von fünf Prozent der Gesamtbevölkerung auf 0,4 Prozent zurückgefallen.

„Das sind beschämende Zahlen, die deutlich machen, wie schlecht es um die Sicherheit und Glaubensfreiheit von Angehörigen der Minderheit im Nahen Osten heute steht“, sagte Delius. Schwierig sei auch die Lage der christlichen Minderheit in der Türkei und in von dem Land besetzten Gebieten in Nordsyrien. So würden Christen ausgegrenzt und im kurdisch-syrischen Afrin Ruinen alter Kirchen in Moscheen umgewandelt.

EKD-Vizepräsident: Starker Ratsvorsitzender tut allen gut Gundlach: Misstrauen gegen „Die-da-Oben“ auf jeder Ebene

Berlin, 28.12.2020 [epd/selk]

Der Vizepräsident des EKD-Kirchenamtes, Dr. Thies Gundlach, kritisiert Vorbehalte der 20 evangelischen Landeskirchen gegen eine Stärkung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) sowie gegen eine intensivere Zusammenarbeit untereinander. „Wie in der EU sind die regionalen Interessen deutlich dominanter geworden in den letzten Jahren, der Wille zur Zusammenarbeit geht zurück, und die Bereitschaft zusammenzuarbeiten ist schwächer geworden“, schreibt Gundlach in einem am 28. Dezember von der Zeitschrift „zeitzeichen“ online veröffentlichten Beitrag. Die EKD stehe unter Generalverdacht. Dabei wisse im Grunde jeder, dass ein starker EKD-Ratsvorsitzender allen gut tue.

„Aber es dominiert jene protestantische DNA, die die jeweils nächsthöhere Ebene als das eigentliche Übel der Kirche ansieht“, und der zufolge „Kirche im eigentlichen Sinne“ immer jene Ebene sei, auf der man sich gerade befindet, schreibt der Theologe Gundlach, der die Hauptabteilung „Kirchliche Handlungsfelder und Bildung“ im Kirchenamt leitet.

Das Misstrauen gegen „Die-da-Oben“ wiederhole sich auf jeder Ebene und schwäche die Handlungs- und Kampa-

gnenfähigkeit bis zur Selbstmarginalisierung. „Diese Haltung erschwert nicht nur sinnvolle Zusammenarbeit und zwingend nötige gemeinsame Kommunikation, sondern kostet auch unerhört viel Geld und Lebenszeit“, denn sie führe zu einer völlig überdimensionierten und von Misstrauen geprägten Gremienkultur, kritisiert Gundlach.

„Aber je geringer die Ressourcen der Kirche werden, desto enger müssen alle zusammenrücken und die vielen internen Abwertungen und Abgrenzungen, Streitigkeiten und Egoismen reduzieren“, schreibt der Vizepräsident des EKD-Kirchenamtes mit Bezug auf zu erwartende sinkende Kirchensteuereinnahmen und zurückgehende Mitgliederzahlen. Zukunft habe die Kirche nur, „wenn sie den Gemeinsinn stärkt, den von anderen in der Gesellschaft einzufordern sie nicht müde wird“.

Aus Gundlachs Sicht gibt es eine „kaum mehr zu begründende Aufspreizung der Gliedkirchen“. Damit falle es im Übrigen auch schwer, „von Politik und Gesellschaft selbstverständlich weitreichende Reformen von der Bewältigung der Klimakrise bis zur Flüchtlingsfrage zu erwarten und an dieser eigenen kleinen Strukturfrage nicht weiterzukommen“.

Evangelische Zeitungsverlage starten Kooperation Ziel: journalistische Qualität erhalten und Synergien ermöglichen

Bielefeld/Frankfurt a.M./Hannover, 7.1.2021 [epd/selk]

Drei evangelische Verlage haben eine umfassende Zusammenarbeit begonnen, um Kosten zu sparen und die journalistische Qualität ihrer Printpublizistik zu erhalten. Die insgesamt sechs Wochenzeitungen erscheinen an diesem Sonntag (10. Januar) erstmals in einheitlichem Layout und mit einem gemeinsamen zehnsseitigen Mantel, wie die Kooperationspartner in Bielefeld, Frankfurt am Main und Hamburg mitteilten. Zudem werden alle Titel in der gleichen Druckerei bei der Deister- und Weserzeitung in Hameln hergestellt. Zum Mantel steuert jeder Verlag drei Seiten bei, die verschiedenen Titelseiten bleiben erhalten.

Partner der Zeitungsallianz sind der Evangelische Presseverband für Westfalen und Lippe (Bielefeld) mit der Zeitung „Unsere Kirche“, das Medienhaus der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (Frankfurt) mit der „Evangelischen Sonntagszeitung“ und der Evangelische Presseverband Norddeutschland (Hamburg) mit drei Ausgaben

der „Evangelischen Zeitung“ für Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein sowie der „Mecklenburgischen & Pommerschen Kirchenzeitung“. Die Blätter erzielten nach Angaben der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW) im dritten Quartal 2020 eine verkaufte Auflage von insgesamt gut 44.500 Exemplaren, die größte Zeitung „Unsere Kirche“ verkaufte gut 22.000 Exemplare.

„Mit dieser Kooperation ermöglichen wir es, die evangelische Printpublizistik auch mit reduziertem Ressourceneinsatz aufrechtzuerhalten, was für die Einzelverlage nicht möglich wäre“, sagte die Geschäftsführerin des evangelischen Medienhauses in Frankfurt, Birgit Arndt, dem Evangelischen Pressedienst (epd). Sie verwies auf wachsenden Kostendruck durch abnehmende Kirchenfinanzen sowie sinkende Abo-Auflagen und Anzeigenumsätze. Allein durch den gemeinsamen Druck würden rund

60.000 Euro gespart. Mittelfristig seien Einsparungen bei Honoraren und durch die Nichtbesetzung freigewordener Stellen im Redaktionsbereich möglich.

Arndt hob die Bedeutung evangelischer Printpublizistik auch in digitalen Zeiten hervor. Die Kirchenzeitungen seien für viele eng verbundene Kirchenmitglieder sowie haupt- und ehrenamtlich Engagierte eine wichtige Stütze zur Information und Meinungsbildung, „aber auch als Inspirationsquelle für die eigene kirchliche Arbeit“. Die Ko-

operation solle angesichts dessen journalistische Qualität erhalten und Synergien ermöglichen.

Perspektivisch wollen die drei Partner ihre Zusammenarbeit auf weitere Bereiche wie Aboverwaltung und eine gemeinsame Web-Plattform erweitern, die bisherige Produkt-Vielfalt könnte „zu einer starken evangelischen Marke“ ausgebaut werden. Angestrebt wird auch, weitere evangelische Verlage für die gemeinsame Zeitungsproduktion zu gewinnen.

Kirchenhistoriker Johannes Wallmann gestorben

Der Nichtpietist war ein präziser Erforscher des Pietismus

Berlin, 6.1.2021 [idea/selk]

Der Theologe und Kirchenhistoriker Prof. Dr. Johannes Wallmann (Berlin) ist am 2. Januar im Alter von 90 Jahren an den Folgen einer Corona-Infektion gestorben. Seine Habilitationsschrift über den Begründer des Pietismus, Philipp Jacob Spener (1635–1705), hat die neuere Pietismusforschung wesentlich geprägt. Das Kompendium der „Kirchengeschichte seit der Reformation“ gehört ebenso wie sein Buch „Der Pietismus“ zu den Standardwerken des Theologiestudiums. Wallmann war auch Herausgeber einer zehnbändigen Edition der Briefe Speners und Verfasser des 2019 erschienenen Buchs „Luthers Judenschriften“ (Luther-Verlag Bielefeld), das die Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte der Judenschriften des Reformators Martin Luther von der Reformation bis zum Dritten Reich darstellt.

Der gebürtige Erfurter studierte Philosophie und Evangelische Theologie in Berlin und Tübingen. Von 1971 bis zu seiner Emeritierung 1995 war er ordentlicher Professor für Kirchengeschichte der Evangelisch-Theologischen Fa-

kultät an der Ruhr-Universität Bochum und seit 2002 Honorarprofessor der Humboldt-Universität zu Berlin. Von 1996 bis 2011 amtierte er als Vorsitzender des Internationalen Wissenschaftlichen Beirats des Interdisziplinären Zentrums für Pietismusforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Der Theologe war Ehren doktor der Universität Helsinki.

Die „Süddeutsche Zeitung“ würdigte Wallmann in einem Nachruf als „ersten und lange wohl auch einzigen Erforscher des Pietismus, der selber kein Pietist war“. Deshalb sei er präziser, entdeckungsfreudiger und analytisch schärfer zu Werke gegangen als viele andere. Er habe eine Kultur akademischer Geradlinigkeit und Streitbarkeit verkörpert. Auch den Konflikt mit Mächtigen in Kirche und Wissenschaft habe er nicht vermieden. Wörtlich heißt es in dem Nachruf: „Mit Johannes Wallmann verliert die Theologie in Deutschland einen ihrer Großen.“ Wallmann war in zweiter Ehe verheiratet mit der evangelischen Theologieprofessorin Dr. Dorothea Wendebourg (69).

Gospelsänger Jan Vering mit 66 Jahren gestorben

Er sollte ab Februar wegen Kindesmissbrauchs vor Gericht stehen

Wilnsdorf, 4.1.2021 [idea/selk]

Der Gospelsänger Jan Vering ist in der Nacht zum 1. Januar in einem Pflegeheim in Wilnsdorf-Niederdielfen gestorben. Er wurde 66 Jahre alt. Der in Münster geborene Musiker war bis zu einer Lebenskrise Anfang 1989 als christlicher Gospel-, Jazz- und Chanson-Sänger erfolgreich. Bekannt wurde er auch als Liederdichter („Gnade für die Welt“, Melodie von Siegfried Fietz, 1986). Er veröffentlichte mehrere Alben (zuletzt „Der ungesungene Claudius“,

2014). Von 1989 bis 2007 arbeitete er als Redakteur der Zeitung „Westfälische Rundschau“. Anschließend war er bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 2017 als Musikdramaturg am Apollo-Theater in Siegen tätig.

Besonders erfolgreich war er in dieser Zeit mit dem Programm „Martin Luther King – Ich habe einen Traum“ nach der Fassung von Christian A. Schwarz und Siegfried Fietz.

Er war Ideengeber für das Projekt Falk & Sons, das den Produzenten und Komponisten Dieter Falk mit seinen Söhnen Max und Paul gemeinsam auf die Bühne brachte.

2018 wurde gegen Vering der Vorwurf des sexuellen Missbrauchs von Jugendlichen in mehreren Fällen sowie

des Besitzes von Kinder- und Jugendpornografie laut. 2020 erhob die Staatsanwaltschaft in elf Fällen Anklage beim Landgericht Siegen. Die Hauptverhandlung war für Anfang Februar angesetzt.

Missionswerk bestätigt sexuelle Übergriffe durch seinen Gründer Untersuchungsbericht: Vorwürfe gegen Ravi Zacharias haben sich erhärtet

Atlanta/Köln, 6.1.2021 [idea/selk]

Das internationale Missionswerk Ravi Zacharias (Atlanta/USA) hat bestätigt, dass es zu sexuellem Fehlverhalten durch seinen gleichnamigen Gründer gekommen ist. Das geht aus dem Zwischenbericht einer in Auftrag gegebenen Untersuchung hervor. Darin heißt es, dass sich die erhobenen Vorwürfe wegen sexueller Übergriffe gegen Zacharias (1946–2020) erhärtet hätten.

Der bekannte Evangelist und Apologet war im Mai im Alter von 74 Jahren an den Folgen eines Krebsleidens gestorben. Zahlreiche Kirchenvertreter weltweit hatten den in Indien aufgewachsenen Autor zahlreicher Bücher nach seinem Tod als wichtige evangelikale Persönlichkeit gewürdigt. Seine 1984 gegründete Organisation hat Niederlassungen auf allen Kontinenten. In Deutschland gehört das Zacharias Institut für Wissenschaft, Kultur und Glaube (Köln) dazu.

Im August 2020 hatten drei Mitarbeiterinnen zweier Erholungszentren in Atlanta, deren Miteigentümer Zacharias war, schwere Vorwürfe gegen ihn erhoben. Er habe sie mehrfach unangemessen berührt, sich vor ihnen entblößt und sie zum Geschlechtsverkehr aufgefordert. Nachdem das Missionswerk die Anschuldigungen zuerst zurückgewiesen hatte, beauftragte es schließlich eine Anwalts-

kanzlei in Atlanta mit der unabhängigen Untersuchung. Sie hat Dutzende Personen zu den Vorfällen befragt. Einige der Opfer hätten keine Aussagen machen wollen, viele weitere hingegen hätten offen und detailreich berichtet, so die Kanzlei. Man habe „erhebliche, glaubwürdige Beweise dafür gefunden, dass Herr Zacharias im Laufe vieler Jahre sexuelles Fehlverhalten begangen hat“, heißt es dazu. Die Kanzlei deutet außerdem an, dass im Zuge der Untersuchung weiteres schwerwiegendes Fehlverhalten von Zacharias ans Licht gekommen sei, nennt jedoch keine Details. Der endgültige Bericht soll spätestens Anfang Februar vorliegen.

Als Reaktion auf den Zwischenbericht veröffentlichte das Missionswerk, an dessen Spitze die Geschäftsführerin und Tochter von Zacharias, Sarah Davis, steht, eine Erklärung. Darin verurteilt sie dessen Taten: „Dieses Fehlverhalten ist zutiefst beunruhigend und völlig unvereinbar mit dem Mann, den Ravi Zacharias über mehr als vier Jahrzehnte seines öffentlichen Dienstes sowohl öffentlich als auch privat so vielen präsentiert hat.“ Man sei „am Boden zerstört“ angesichts der Übergriffe und des Schmerzes, den die Opfer hätten ertragen müssen. Das Werk kündigte nach Abschluss der Ermittlungen umfassendere Gespräche mit den Betroffenen an.

BasisBibel ist „näher an der Sprache junger Leute dran“ Nach 17 Jahren Übersetzungsarbeit erscheint eine Bibel „für Einsteiger“

Wetzlar, 21.1.2021 [idea/selk]

Die neu übersetzte BasisBibel ist „näher an der Sprache junger Leute dran als die Lutherbibel“. Sie richtet sich als Bibel „für Einsteiger“ vor allem an Erstleser wie Kinder und Jugendliche. Das sagte der Generalsekretär der Deutschen Bibelgesellschaft, Dr. Christoph Rösel, in einem Interview mit der Evangelischen Nachrichtenagentur idea. Die „BasisBibel“ erscheint nach 17 Jahren Arbeit von 40 Experten erstmals in vollständiger Übersetzung. Verkauf-

start ist der 21. Januar. Parallel zum Buch wird sie auch auf der Internetseite www.basisbibel.de sowie als App fürs Smartphone veröffentlicht. Rösel zufolge folgten die Übersetzer dabei drei Leitlinien: Kein Satz sollte länger als 16 Wörter sein und jeder Hauptsatz maximal einen Nebensatz haben. Außerdem werde auf Fremdwörter verzichtet.

Dadurch solle Lust geweckt werden, mit dem Bibellesen anzufangen, so Rösel. Ziel sei es gewesen, dass man den Urtext wiedererkennt und der Text gleichzeitig sofort verständlich ist. Zugleich habe man tragende theologische Begriffe wie Glaube, Gerechtigkeit, Sünde und Gnade erhalten. Sie würden in einer Randspalte oder in den digitalen Ausgaben über einen Link erklärt.

Nach Rösels Worten kann eine Übersetzung es nicht allein schaffen, Freude an der Bibel zu wecken: „Dazu braucht es Menschen, die von der Botschaft der Bibel überzeugt sind und andere dazu einladen, mit ihnen die Bibel zu lesen.“ Er fände es „eine tolle Sache, wenn sich alle Landeskirchen dazu durchringen könnten, allen Konfirmanden zu Beginn des Konfi-Unterrichts eine BasisBibel zu schenken“.

Rösel äußerte sich auch zur Lutherbibel. Sie wird vom Rat der EKD „für den kirchlichen Gebrauch“ empfohlen. Die Lutherbibel sei „eher etwas für Fortgeschrittene“. Früher hätten manche ihre Bedeutung „vermutlich etwas überhöht“ und geschwärmt, dass sie „das einigende Band des Protestantismus“ sei. Sie weise die größte Sprachkraft auf und werde in ihrer Wirkungsgeschichte von keiner anderen Übersetzung eingeholt, so Rösel. Viele Menschen verwendeten geflügelte Worte aus der Lutherbibel, ohne dass ihnen dies bewusst sei. Die Deutsche Bibelgesellschaft ist eine 1812 in Stuttgart gegründete kirchliche Stiftung mit dem Ziel, die Bibel in Deutschland und weltweit zu übersetzen und zu verbreiten.

KURZ UND BÜNDIG

■ Die 54-jährige Historikerin Dr. Franziska Nentwig leitet ab dem Sommer als „Frau Burg-hauptmann“ die Eisenacher Wartburg. Die gebürtige Dresdnerin ist seit 2015 Geschäftsführerin des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft im Bund der Deutschen Industrie in Berlin. Zuvor war sie Generaldirektorin und Alleinvorstand der Stiftung Stadtmuseum Berlin. Von 2002 bis 2005 leitete sie das Eisenacher Bachhaus. Die Wartburg-Stiftung hat seit ihrer Gründung 1922 die Aufgabe, die Burg und ihre Kunstschatze als Kulturstätte von internationalem Rang und Denkmal der deutschen Geschichte zu erhalten und der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Sie verwaltet einen Etat von rund neun Millionen Euro im Jahr und hat 38 Beschäftigte.

■ Die Polizei in Essen hat am 20.12.2020 den Gottesdienst einer Gemeinde der Freikirche „Church of Pentecost“ aufgelöst. Auslöser für den Einsatz waren Beschwerden von Anwohnern über lautstarken Gemeindegesang, der aus dem Gebäude der Gemeinde erklang. Deshalb rückte eine Einsatzhundertschaft der Polizei bei dem Gebäude an. Die Beamten trafen 57 Erwachsene und 25 Kinder an. Die meisten Gottesdienstbesucher hätten keine Schutzmasken getragen und keinen Mindestabstand eingehalten. Außerdem sei keine Anwesenheitsliste zur Rückverfolgbarkeit der Teilnehmer ausgelegt worden. Zwei Männer wurden festgenommen, weil bei ihnen der Verdacht bestand, dass sie sich illegal in Deutschland aufhalten.

■ Die Polizei hat am 2. Januar einen Gottesdienst der freikirchlichen „Gemeinde Jesu Christi Herford“ aufgelöst. Der Grund waren Verstöße gegen Corona-Schutzmaßnahmen. An dem Gottesdienst hätten über 100 Erwachsene und Kinder teilgenommen. Sie hätten weder den erforderlichen Abstand eingehalten noch Mundschutz-Masken getragen. Zudem sei bereits außerhalb des Gebäudes deutlich Gesang zu hören gewesen. Die Polizisten beendeten den Gottesdienst und stellten die Personalien der Teilnehmer fest. Die Gemeinde gehört zum „Bund Freikirchlicher Christengemeinden – Neuer Weg“.

■ Die Polizei hat am 3. Januar einen Gottesdienst einer christlichen bulgarischen Gemeinde in Diepholz aufgelöst. Die Teilnehmenden hatten sich nicht an die geltende Corona-Verordnung gehalten. Außerdem habe kein Hygienekonzept vorgelegen. Die Polizei war auf eine größere Veranstaltung in einem Wohnhaus hingewiesen worden. Den Angaben zufolge hatten sich dort mindestens 40 Erwachsene und elf Kinder zum Gottesdienst eingefunden. Etliche Gottesdienstbesucher trugen keine Mund-Nasen-Bedeckung. Nach Absprache mit dem Pastor wurde die Feier aufgelöst und die Teilnehmenden nach Feststellung ihrer Personalien entlassen.

■ Ein ehemaliger Prediger der „Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus, Apostelamt Juda, Stamm Simon von Kana, Raum Chemnitz“, Hans-Dieter V. (70), ist zu einer Freiheitsstrafe von zwei Jahren und acht Monaten durch das Landgericht Chemnitz verurteilt worden. Er hat sich laut Anklage sechsmal an seinem damals 9-bis 14-jährigen Stiefenkel vergangen. Der Angeklagte sagte, dass sein Stiefenkel den Taten immer zugestimmt habe. Der heute 30-jährige bestreitet das. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Gegen Hans-Dieter V. ist schon einmal wegen des Besitzes von Kinderpornografie ermittelt worden. Er hat als Hochschullehrer für Informationsverarbeitung gearbeitet.

■ Der katholische „Sonntag des Wortes Gottes“ und der ökumenische Bibelsonntag werden künftig in Deutschland gleichzeitig am letzten Januar-Sonntag gefeiert – in diesem Jahr erstmals am 31. Januar. Das ist derzeit weltweit einmalig. Der „Sonntag des Wortes Gottes“ wird in allen katholischen Gemeinden weltweit am dritten Sonntag im Jahreskreis (Ende Januar) begangen. In Deutschland wird der ökumenische Bibelsonntag seit 1982 jährlich gemeinsam von katholischen, landes- und freikirchlichen sowie orthodoxen Gemeinden am letzten Sonntag im Januar gefeiert.

■ Der Deutsche Evangelische Kirchentag 2025 findet in Hannover statt. Er wird rund 25 Millionen Euro kosten. Die Stadt wird gemeinsam mit dem Land Niedersachsen und der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers Gastgeberin sein. Hannover rechnet mit insgesamt rund 2.000 Einzelveranstaltungen auf dem Gelände der Deutschen Messe AG, im Stadtgebiet und in der Region Hannover. Der Deutsche Evangelische Kirchentag wurde im Jahr 1949 in Hannover gegründet. Gemeinsam mit Freunden initiierte damals der Jurist und Politiker Reinold von Thadden-Trieglaff (1891-1976) die von der Amtskirche unabhängige Bewegung. Auch in den Jahren 1967 und 1983 war der Kirchentag in Hannover zu Gast.

■ Das Portal „religionen-entdecken.de“ unterstützt in Zeiten des Lockdowns den Reli-Unterricht zu Hause. Schüler, Lehrer und Eltern finden auf dieser Seite kostenfrei Material zum „Religionsunterricht auf Distanz“. Das Bildungsangebot erklärt Schülern große Weltreligionen und kleine Glaubensgemeinschaften; Lehrkräfte und Eltern finden in einem eigenen Bereich Literaturtipps, weiterführende Links, Unterrichtsideen und Hintergrundinformationen. Zahlreiche Module fordern die Schüler zudem beim Lexikon, bei Filmen und Spielen zum Mitmachen auf. Außerdem besteht die Möglichkeit, in Umfragen abzustimmen, Statements über den eigenen Glauben abzugeben oder in Quizspielen erworbenes Wissen zu testen.

Für die Richtigkeit der Informationen sorgen Religionspädagogen, Religionswissenschaftler und christliche Theologen. Experten aus dem Islam, dem Alevitentum, dem Judentum, der Bahai-Religion, dem Buddhismus und dem Hinduismus beraten das Portal. Die Internetseite wird von erfahrenen Journalisten und Theologen betreut. Kooperationspartner sind die Universität Kassel, das Religionspädagogische Institut Loccum und das Haus der Religionen in Hannover. Gefördert wird das Projekt durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, die Bundeszentrale für politische Bildung, die Bundesinitiative „Ein Netz für Kinder“ und die Hanns Lilje-Stiftung.

■ Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz fördert mit 50.000 Euro die Mauerwerks- und Fugensanierung an der reformierten Kirche auf der Nordseeinsel Borkum sowie die Restaurierung der Glasfenster mit ihrer ornamentalen Glasmalerei. Für einen Preis von 120.000 Goldmark entstand nach Vorgängerbauten 1897 der Backsteinkomplex inmitten des Hauptortes an der Westküste der Insel. Er vereint Elemente des Jugendstils und der Neugotik. Große Rundbogenfenster belichten den Emporenbereich, während in der unteren Fassadenzone zu Gruppen zusammengefasste kleinere Segmentbogenfenster Licht spenden. Im Kircheninneren finden etwa 800 Besucher Platz.

■ Die Frankfurter Goethe-Universität errichtet mit Mitteln der Volkswagen-Stiftung für zunächst sechs Jahre eine Professur für Islamische Archäologie und Kunstgeschichte. Der Fortbestand der W2-Professur ist bereits durch Unipräsidium und Fachbereich gesichert. Das Fach beschäftigt sich mit den materiellen Zeugnissen der islamischen Welt von etwa dem 7. Jahrhundert nach Christus bis in die heutige Zeit von Marokko bis Indonesien und von Zentralasien bis zur Sahara. Es arbeitet eng mit historischen und philologischen Disziplinen wie der Orientalistik und den Islamischen Studien zusammen. Zu den Aufgaben zählen auch der Erhalt des islamischen kulturellen Erbes und dessen Vermittlung in Gegenwart und Zukunft.

■ In diesem Jahr werden 4 Briefmarken erscheinen, die religiösen Organisationen und Themen gewidmet sind, zuerst eine Marke zum 175-jährigen Bestehen des katholischen Kindermissionswerks „Die Sternsinger“. Eine weitere Sondermarke würdigt 1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland. Im Jahr 321 wurde die jüdische Gemeinde in Köln in einem Dekret von Kaiser Konstantin erstmals schriftlich erwähnt. Es erlaubte Juden, die in der römischen Kolonie im Rheinland lebten, Ämter in der öffentlichen Verwaltung zu übernehmen und in den Stadtrat berufen zu werden. Im Herbst wird eine Sondermarke auf die Arbeit der Telefonseelsorge hinweisen. Ab 2. November wird die Weihnachtsmarke mit Zuschlag erhältlich sein.

■ Der Freiburger Pfarrer und Stadtdekan Markus Engelhardt (59) übernimmt die erste landeskirchliche Pfarrstelle an der Dresdner Frauenkirche. Engelhardt wuchs in Heidelberg auf und studierte Theologie in Bern, Erlangen und Tübingen. Zu seinen Aufgaben gehört künftig die Positionierung der Frauenkirche als Ort gesellschaftspolitischer Diskurse und der Friedens- und Versöhnungsarbeit. Die Frauenkirche hat keine eigene Gemeinde im klassischen Sinne, sondern verbindet mit Gottesdiensten und anderen Angeboten Einheimische und Touristen. Jährlich besuchen die in den 1990er Jahren nach barockem Vorbild wiederaufgebaute und 2005 geweihte Kirche etwa zwei Millionen Menschen.

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

„Tragfähige Steine, die neu geschichtet werden müssen“ Bischof Bode sieht Kirche vor Zeitenwende

Osnabrück, 1.1.2021 [epd]

Der römisch-katholische Bischof Dr. Franz-Josef Bode aus Osnabrück, stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, sieht die Kirche angesichts der Corona-Krise und den mit ihr verbundenen beschleunigten gesellschaftlichen Veränderungen vor einer Zeitenwende. „Die Verunsicherung und die Angst sind groß angesichts der Abbrüche von Traditionen, von religiösem Wissen, von den Zahlen derer, die zum Gottesdienst kommen“, sagte Bode in seiner Silvesterpredigt im Osnabrücker Dom. Vieles gehe verloren, was Kirche heute ausmache. Es blieben aber tragfähige Steine, die neu geschichtet werden müssten.

„Mit diesen Steinen lässt sich weiterbauen an Räumen, die offen und weit sind und zugleich erkennbar als Haus Gottes und Leib Christi“, führte Bode laut Redemanuskript aus. Viele Menschen hätten nach wie vor die Erwartung, dass sich Christen gesellschaftlich einmischen. „Die christlichen Kirchen müssen zusammen mit allen Menschen guten Willens die Herberge sein, in der

Heilung an Leib und Seele möglich wird.“

Es sei eine Zeit zum Weinen „über den Abschied von vielem, was uns lieb war, ganz zu schweigen von geliebten Menschen, die wir durch das Covid-19-Virus verloren haben“, bilanzierte Bode. „Es ist aber auch eine Zeit zum Weinen über so viel Ignoranz, Verbohrtheit, Unbeweglichkeit, über so viel Arroganz, Hochmut und Anmaßung in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens und auch in unserer Kirche und unter Christen.“

Die Polarisierung bleibe genauso wie die Neigung zur Flucht in die einfachen Erklärungen, die Tonlage werde bei vielen Gelegenheiten spürbar rauer. Demgegenüber stehe die gelebte Solidarität der vergangenen Monate. Bode blieb hoffnungsvoll: „Sehr viele arbeiten ja mit ihrer hohen Verantwortung bis zum Umfallen. Auch der Großteil der Politiker und Politikerinnen bemüht sich um einen gemeinsamen Weg in dieser Krise und lässt übliches Gezänk hinter sich.“

Ökumene-Kreis fordert Aufhebung der Banbulle gegen Luther Reformator sollte seine Lehren widerrufen

Altenberg, Köln, 4.1.2021 [epd/selk]

Evangelische und römisch-katholische Theologinnen und Theologen haben mit Blick auf den 500. Jahrestag am 3. Januar dazu aufgerufen, die Bannbulle von Papst Leo X. gegen Martin Luther außer Kraft zu setzen. Den guten Worten im Jubiläumsjahr der Reformation 2017 müssten nun im Jahr 2021 verbindliche Taten folgen, erklärte der Altenberger Ökumenische Gesprächskreis am 29. Dezember in Altenberg bei Köln. Das würde einen wesentlichen Schritt zur offiziellen Versöhnung zwischen evangelischer und katholischer Kirche bedeuten, hieß es. Das Jahr 2021 sei nach 500 Jahren der richtige Zeitpunkt.

Papst Leo X. (1475-1521) hatte Martin Luther (1483-1546) mit einer Bannandrohungsbulle vom 15. Juni 1520 zunächst zum Widerruf seiner Lehren aufgefordert, weil

diese ketzerisch seien. Der Reformator sollte seine Lehren spätestens 60 Tage nach Veröffentlichung der Urkunde widerrufen. Luther ließ die Frist verstreichen und verbrannte in einem symbolischen Akt am 10. Dezember 1520 in Wittenberg einen Abdruck der Bulle. Damit vollzog er demonstrativ den Bruch mit der römischen Kirche. Mit der Bannbulle vom 3. Januar 1521 exkommunizierte der Papst daraufhin Luther und seine Anhänger.

Dem 1999 in Altenberg bei Köln gegründeten Altenberger Ökumenischen Gesprächskreis gehören nach eigenen Angaben rund 30 Theologinnen und Theologen an. Dazu zählen etliche emeritierte sowie aktive Hochschullehrer. Der Kreis setzt sich mit aktuellen ökumenischen Themen auseinander und veröffentlicht Stellungnahmen.

Bischof Meier: Luthers Exkommunikation längst aufgehoben „Einen formalen Akt braucht es nicht mehr.“

Augsburg, 4.1.2021 [kath.net/pba]

Genau 500 Jahre nach der Exkommunikation Martin Luthers durch Papst Leo X. hat Bischof Dr. Bertram Meier dazu aufgerufen, in der Ökumene nach vorn zu blicken. Einen formalen Akt der Aufhebung der Exkommunikation hält der Augsburger Bischof für unnötig. Bischof Bertram: „Die Exkommunikation des Reformators wurde bereits mit seinem Tod aufgehoben. Einen formalen Akt braucht es also nicht mehr.“

Am 3. Januar 1521 hatte Papst Leo X. mit der Bannbulle „Decet Romanum Pontificem“ Martin Luther exkommuniziert, nachdem dieser nicht bereit gewesen war, seine Thesen zu widerrufen. Den Stimmen, die in jüngster Zeit eine Aufhebung der Exkommunikation fordern, erteilt Bischof Bertram nun eine Absage. Der Bischof, der seit vielen Jahren in der Ökumene auf verschiedenen Ebenen engagiert ist und derzeit der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Bayern vorsteht, bedauert die Folgen der Kirchenspaltung, erinnert aber auch daran: „Die Päpste der jüngsten Vergangenheit haben sich wiederholt positiv über Martin Luther geäußert: Johannes Paul II. hat Luthers Grundanliegen insofern gewürdigt, dass er auf dessen Fragen nach einem gnädigen Gott die 1999 in Augsburg unterzeichnete Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre unterstützt und den Text öffentlich als ‚Meilenstein auf dem ökumenischen Weg‘ bezeichnet hat. Benedikt XVI. bescheinigte in Erfurt dem deutschen Reformator, ein ‚ehrlicher Gottsucher‘ gewesen zu sein und damit die Gottesfrage thematisiert zu haben. Auch Papst Franziskus fand über Martin Luther durchaus loben-

de Worte. Bewusst ist er 2017 nach Schweden gereist, um das Gedenken an 500 Jahre Reformation in ökumenischer Verbundenheit zu eröffnen.“

Viele Elemente, so Bischof Bertram, die Martin Luther für die geistliche Erneuerung der Kirche damals gefordert habe, seien mittlerweile von den Katholiken aufgegriffen worden und ins kirchliche Leben eingebunden. Der Bischof weiter: „Katholiken und Protestanten sind aufeinander zugegangen und sich im Blick auf Jesus Christus sehr nahegekommen. Ökumene beschäftigt sich nicht nur mit der Geschichte, sondern blickt vor allem nach vorn. Sie ist eine Zukunftsaufgabe. Die Aufhebung der Exkommunikation wäre vielleicht eine Symbolhandlung, doch für das Ziel der Ökumene reichen Akte dieser Art nicht: Bei aller Dankbarkeit für das Gemeinsame müssen wir uns theologisch redlich mit den Fragen beschäftigen, die uns noch trennen, und miteinander in Liebe die Wahrheit ans Licht heben.“

Augsburg komme dabei eine besondere Bedeutung zu. Dass im Jahr 2030 der 500. Gedenktag an die Confessio Augustana, das Augsburger Bekenntnis, ansteht, könne „eine Steilvorlage sein, um auf Grundlage dieser evangelischen Bekenntnisschrift den Weg der Suche nach der vollen Einheit geduldig und hartnäckig weiter zu gehen. Die in der Confessio Augustana behandelten Themen könnten gut als Raster für ökumenische Fortschritte dienen. Denn es geht hier um mehr als um Eucharistie und Abendmahl.“

„Es wurde eine Gebetswoche für Jung und Alt“ Evangelische Allianz lobt „großen Ideenreichtum“ angesichts von Corona

Bad Blankenburg/Berlin, 18.1.2021 [idea/selk]

Trotz aller Einschränkungen durch die Corona-Pandemie blickt die Deutsche Evangelische Allianz „mit viel Dankbarkeit“ auf die diesjährige Allianzgebetswoche vom 10. bis 17. Januar zurück. Sie fand zum 175. Mal statt und stand unter dem Motto „Lebenselixier Bibel“. Sie sei „mit großem Ideenreichtum und in einer unglaublichen Vielfalt“ an zahlreichen Orten durchgeführt worden, teilte der evangelikale Dachverband mit. Dies sei vor allem digital geschehen, aber auch in Präsenzveranstaltungen unter Einhaltung der Hygienevorschriften. „Es wurde eine Gebetswoche für Jung und Alt mit live übertragenen Kinderveranstaltungen und Jugendgottesdiensten, mit Gebetskonzerten und -spaziergängen, Zoom-Gebetsmee-

tings sowie zahlreichen Livestreams aus vielen Orten und Gemeinden“, erklärte der Generalsekretär der Allianz, Dr. Reinhardt Schink (Bad Blankenburg/München).

„Staffelübergabe“ von Allianz- und ACK-Gebetswoche

Am 16. Januar fand ein gemeinsamer Gottesdienst der Allianz und der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) im Berliner Dom statt. Dabei feierten beide Zusammenschlüsse die „Staffelübergabe“ zwischen der Allianzgebetswoche und der „Gebetswoche für die Einheit der Christen“ der ACK vom 18. bis 24. Januar. Der Allianzvorsitzende, Pastor Ekkehart

Vetter (Mülheim/Ruhr), zeigte sich erfreut, dass man beide Gebetswochen „symbolisch durch die Weitergabe eines ‚Staffelstabes‘ miteinander verbinden und damit eine zukünftig stärkere Vernetzung dokumentieren“ konnte. Im Gottesdienst sagte er: „Wir wollen bewusst das Gemeinsame unseres Glaubens betonen – es ist die Mitte Jesus Christus.“ Als „Staffelstab“ übergab er ein Kunstwerk, das

die Formen eines Kreuzes und eines Fisches verbindet, an den Vorsitzenden der ACK, den griechisch-orthodoxen Erzpriester Radu Constantin Miron (Köln). Zum Symbol des Fisches, das in der alten Kirche ein Geheimzeichen für Jesus Christus war, sagte Miron: „Diesem Jesus widmen wir unsere Gebetswochen.“

Gottesdienst zur Gebetswoche für die Einheit der Christen Bundesweites Jahr der Ökumene 2021/2022 eröffnet

Hamburg/Frankfurt a.M., 24.1.2021 [ack/selk]

Mit dem zentralen Gottesdienst zur Gebetswoche für die Einheit der Christen ist am 24. Januar in Hamburg das Jahr der Ökumene 2021/2022 eröffnet worden. Zu dem Gottesdienst hatte die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Deutschland gemeinsam mit der ACK in Hamburg eingeladen. Erzpriester Radu Constantin Miron, der Vorsitzende der ACK in Deutschland, betonte in seiner Predigt, dass Glaube und Handeln für Christinnen und Christen untrennbar zusammengehören. Das Motto der Gebetswoche „Bleibt in meiner Liebe und ihr werdet reiche Frucht bringen“ aus dem Johannesevangelium drücke diesen Zusammenhang deutlich aus, so Miron in dem Gottesdienst in der evangelischen Hauptkirche St. Petri in Hamburg. Christinnen und Christen aus den ACK-Mitgliedskirchen gestalteten den Gottesdienst.

Miron sagte, dies bilde die Grundlage dafür, dass sich die ACK in Deutschland im Jahr der Ökumene zum einen bei der Feier des ökumenischen Tags der Schöpfung engagiere oder sich für die Unterstützung nachhaltiger Projekte des Umweltschutzes einsetze. Zum anderen diskutiere die ACK auch über die theologischen Fragen von Abendmahl und Amt oder sei präsent auf dem 3. Ökumenischen Kirchentag in Frankfurt, beschrieb Miron beispielhaft verschiedene Facetten der ökumenischen Arbeit. „Frucht bringen heißt also beides für uns: das ganz konkrete Handeln an unseren Nächsten und das Wachsen im Heiligen Geiste, das diesem Handeln zugrunde liegt“, so der ACK-Vorsitzende.

Gebetswoche für die Einheit der Christen

Weltweit wird die Gebetswoche jedes Jahr entweder vom 18. bis 25. Januar oder in der Zeit von Christi Himmelfahrt bis Pfingsten gefeiert. Ihre Ursprünge gehen bis in das 19. Jahrhundert zurück. Seit 1968 wird die Gebetswoche gemeinsam mit dem Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen und dem Ökumenischen Rat der Kirchen verantwortet.

In Deutschland steht die Gebetswoche in diesem Jahr in enger Verbindung mit der Gebetswoche der Evangelischen Allianz, einem Netzwerk evangelisch gesinnter Christen aus den verschiedenen Kirchen und Gemeinschaften, die vom 10. bis 17. Januar gefeiert worden ist. Die Kooperation war am Samstag, 16. Januar, im Berliner Dom symbolisch vereinbart worden.

Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) ist Vollmitglied in der ACK. Auch in ihr beteiligen sich Gemeinden an den Gebetswochen. SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) äußerte dazu, dass das Gebet für die Einheit der Kirche auch den Gemeinden der SELK wichtig sei. Dem Herkommen nach wende sich die Allianzgebetswoche an einzelne Christinnen und Christen, während die Gebetswoche für die Einheit der Christen Gemeinden und Kirchen einlade. Schon als Gemeindepfarrer in einer norddeutschen Kleinstadt habe er versucht, beide Gebetswochen zusammenzuführen, da den Gemeinden die dichte Aufeinanderfolge und der Unterschied kaum erklärbar gewesen seien. Deshalb begrüße er die Initiative. „Ich habe mich gefreut, an dem zentralen Gottesdienst am 24. Januar in Hamburg teilnehmen zu können, um in das Gebet für die Einheit der Kirche einzustimmen, denn die Sehnsucht nach der Einheit der Kirche kann nur durch Gottes Heiligen Geist erfüllt werden.“

Jahr der Ökumene 2021/2022

In den Jahren 2021 und 2022 stehen mehrere große Ereignisse bevor, darunter regionale und deutschlandweite Projekte, die das ökumenische Zusammenleben in Deutschland in seiner Vielfalt stärken sollen. Um den anstehenden Gottesdiensten, theologischen Diskursen, Festen, Begegnungen und dem Austausch einen Rahmen zu geben, hat die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland das „Jahr der Ökumene 2021/2022“ ausgerufen, das mit dem zentralen Gottesdienst zur Gebetswoche für die Einheit der Christen in Hamburg eröffnet wurde.

„Zutiefst beunruhigend“ Kritik von US-Bischöfen an Biden's Pro-Abtreibungs-Erklärung

Washington DC, 24.1.2021 [kath.net/pl/selk]

In einer Erklärung feierten US-Präsident Joseph R. Biden J.D. und Vizepräsidentin Kamela Harris J.D. den Jahrestag des Gerichtsurteils von Roe v. Wade, das alle einschränkenden Beschränkungen für Abtreibungen im ganzen Land aufhob und die Entscheidung als Förderung der Rechte und der Gesundheit von Frauen bezeichnete. Der römisch-katholische Erzbischof Joseph Fred Naumann D.D. aus Kansas City in Kansas, Vorsitzender des Ausschusses für Pro-Life-Aktivitäten der US-Konferenz der katholischen Bischöfe, antwortete: „Es ist zutiefst beunruhigend und tragisch, dass ein Präsident ein Urteil des Obersten Gerichtshofs lobt, das ungeborenen Kindern ihr grundlegendstes Menschen- und Bürgerrecht, das Recht auf Leben, unter der euphemistischen Verkleidung eines Gesundheitsdienstes verweigert, und sich dazu verpflichtet, es zu kodifizieren.“ Er nutze diese Gelegenheit, um alle Katholiken daran zu erinnern, dass der Katechismus sage: „Seit dem ersten Jahrhundert hat die Kirche es für moralisch verwerflich erklärt, eine Abtreibung herbeizuführen. Diese Lehre hat sich nicht geändert und ist unveränderlich.“ Regierungsbeamte seien nicht nur für ihre persönlichen Überzeugungen verantwortlich, sondern auch für die Auswirkungen ihrer öffentlichen Handlungen. Roes Erhebung der Abtreibung zum Status eines geschützten Rechts und die Aufhebung staatlicher Beschränkungen hätten den Weg für den gewaltsamen Tod von mehr als 62 Millionen unschuldigen ungeborenen Kindern und für unzählige Frauen, die unter dem Schmerz von Verlust, Verlassenheit und Gewalt leiden, geebnet.

Die Erklärung der US-amerikanischen römisch-katholischen Bischofskonferenz zur Amtseinführung von Biden als 46. Präsident der Vereinigten Staaten war bemerkenswert klar ausgefallen. Die „anhaltende Ungerechtigkeit der Abtreibung“ habe „herausragende Priorität“, schrieb der Vorsitzende, Erzbischof Dr. José Horacio Gomez. „Wie Papst Franziskus lehrt, können wir nicht still sein, wenn beinahe eine Million Menschenleben in unserem Land

durch Abtreibung beiseitegeschoben werden. Abtreibung ist ein direkter Angriff auf das Leben.“

Nur zwei Tage nach der Amtseinführung veröffentlichten Biden und Harris eine Erklärung, die weltweit bei Lebensschützern für Entsetzen sorgte. Darin wurde das Urteil Roe v. Wade als „wegweisend“ gelobt. „In den letzten vier Jahren wurde die reproduktive Gesundheit, einschließlich des Rechts auf Wahl – gemeint ist die Abtreibung –, unerbittlich und extrem angegriffen. Die Biden-Harris-Administration hat sich verpflichtet, Roe v. Wade zu kodifizieren und Richter zu ernennen, die grundlegende Präzedenzfälle wie Roe respektieren.“ Die Frage des Menschenrechts auf Leben des durch Abtreibung sterbenden Kindes wird nicht erwähnt.

Für weiteres Unverständnis sorgt die Tatsache, dass sich der abtreibungsfördernde Biden ausdrücklich als praktizierender Katholik präsentiert. Noch vor der Veröffentlichung der umstrittenen Pro-Abtreibungserklärung wurde die neue Pressesprecherin des Weißen Hauses, Jen Psaki, von einem Journalisten nach der geplanten Abtreibungspolitik befragt. Die Sprecherin antwortete: „Nun, ich denke, wir werden in den kommenden Tagen mehr zur Mexiko-Stadt-Politik zu sagen haben. Aber ich werde die Gelegenheit nutzen, um Sie alle daran zu erinnern, dass er [Biden] ein frommer Katholik ist und jemand, der regelmäßig zur Kirche geht. Er begann seinen Tag [der Amtseinführung] mit dem Besuch seiner Kirche heute Morgen.“

Der Präsident der Franziskanischen Universität von Steubenville, Pater Dave Pivonka, reagierte ebenfalls auf die Erklärung von Biden/Harris und sagte, dass ihre „aggressive Erklärung zur Abtreibung weltweit für Katholiken traurig ist. Die Politik, die sie versprochen haben, verletzen die Würde der menschlichen Person und widerspricht den Lehren der Kirche.“

Angriff auf christliche Kirche in Tigray/Äthiopien 750 Menschen getötet

Addis Abeba, 24.1.2021 [kath.net/mk/selk]

Rund 750 Personen wurden bei einem Angriff auf eine christlich-orthodoxe Kirche in Äthiopien getötet, die nach der Überlieferung der äthiopischen Kirche die Bundeslade beherbergen soll, die offenbar gestohlen werden sollte. Diese enthält gemäß dem biblischen 2. Buch Mose die

zwei Steintafeln mit den zehn Geboten. Das Massaker trug sich in der im Norden des Landes liegenden Region Tigray zu, die nach einem politischen Aufstand der dort herrschenden Partei gegen die Staatsregierung zum Kriegsschauplatz geworden ist. Der äthiopische Premierminis-

ter ordnete einen Militärangriff an, der auch von Tigrays Erzfeind Eritrea unterstützt wurde und laut humanitären Organisationen noch andauert.

„Die Regierung und Eritrea wollen die Kultur von Tigray auslöschen. Sie halten sich nämlich für besser.“, so erklärt Michael Gervers Ph.D., Geschichtspräsident an der Uni-

versität von Toronto, die wahren Hintergründe der ethnischen Konflikte. Hunderte Menschen, die in der Kirche Zuflucht suchten, wurden herauseskortiert und erschossen. Ziel der Angreifer war es vermutlich, die Bundeslade in die Hauptstadt Addis Abeba zu bringen, was ihnen aber nicht gelungen sein dürfte.

Kirchenaustritt löscht geistig-geistlich nicht Beziehung aus Erzbischof: Beziehung zu Christus gibt Sinn und Zufriedenheit

Bamberg, 24.1.2021 [kath.net/peb/selk]

Der römisch-katholische Bamberger Erzbischof Dr. Ludwig Schick ruft dazu auf, die Kirche nicht als Institution oder Verein zu betrachten, sondern als Gemeinschaft derer, die mit Jesus Christus Beziehung haben. „Gemeinschaft mit Jesus Christus und untereinander haben und entsprechend leben und wirken, das ist Kirche. Und deshalb kann man zwar zivilrechtlich aus der Kirche austreten, geistig-geistlich jedoch ist diese Beziehung nicht auslöschar“, sagte Schick in einer Predigt im Bamberger Dom. So wie die Eltern-Kind-Beziehung immer bestehe, auch wenn man den Kontakt total abbricht, so müsse auch die Beziehung zu Jesus Christus verstanden werden.

Die entscheidenden Fragen seien: Wie sind wir Christinnen und Christen geworden? Warum sind wir es? Und was macht unser Christsein aus? „Christsein besteht darin, in der Wohnung Jesu zu Hause zu sein, Lebensgemeinschaft

mit ihm zu haben“, betonte der Erzbischof mit Hinweis auf das Evangelium. „Christsein bedeutet, eins mit Jesus Christus zu werden, ein Leib und ein Geist im Reden und Tun. Jeder Christ solle sein Christsein so aktiv verwirklichen: „Ich gehöre zur Kirche, weil ich den Ruf Jesu Christi gehört und geantwortet habe: „Rede, Herr, denn dein Diener hört“, wie es in der Lesung heißt.

Die Kirche solle nicht wie eine Innung oder ein Verein betrachtet werden, wo man mal Mitglied ist und mal nicht. Wenn man Kirche und Christsein als Beziehung betrachte, sei klar: „Aus der Kirche kann man nicht austreten, man kann seine Beziehung zu Jesus Christus ruhen lassen und sein Christsein nicht praktizieren; sie auslöschen oder ungeschehen machen geht nicht. Sie aktiv zu realisieren, gibt dem Leben Sinn und Zufriedenheit“, so der Erzbischof.

Priester und Partisan als Märtyrer anerkannt Römisch-katholische Kirche würdigt Giovanni Fornasini

Vatikanstadt/Rom, 24.1.2021 [kath.net/KAP/selk]

Der italienische Priester und Partisan Giovanni Fornasini (1915-1944) ist von der römisch-katholischen Kirche als Märtyrer für den christlichen Glauben anerkannt worden. Wie der Vatikan bekanntgab, unterzeichnete Papst Franziskus ein entsprechendes Dekret. Fornasini war am 13. Oktober 1944 von einem deutschen Offizier aus nächster Nähe erschossen worden. Fornasini hatte den Mann beschuldigt, am Massaker von Marzabotto beteiligt gewesen zu sein, das als eines der schlimmsten deutschen Kriegsverbrechen in Italien während des Zweiten Weltkriegs gilt.

Fornasini, 1942 zum Priester geweiht, hatte sich nach der Absetzung Benito Mussolinis dem antifaschistischen Widerstand um Partisanen der „Stella Rossa“ angeschlossen. Dabei soll er eine Reihe von Gemeindemitgliedern

vor den deutschen Besatzern in Sicherheit gebracht haben.

Mit der Anerkennung des Martyriums steht einer Seligsprechung Fornasinis nichts mehr im Wege. Den Prozess zur Seligsprechung hatte Bolognas Kardinal Dr. Giacomo Biffi 1998 begonnen.

In den Tagen des 29. September bis 1. Oktober 1944 hatten Einheiten von SS und deutscher Wehrmacht in der Region um das Apennin-Dorf Marzabotto bei Bologna über 770 Zivilisten, vor allem alte Männer, Frauen und Kinder getötet. 213 Opfer waren jünger als 13 Jahre. Die Kriegsverbrechen belasteten das Verhältnis zwischen Deutschland und Italien lange Zeit schwer.

Katholische Kirche regelt Zahlungen an Missbrauchsoffer neu Neue Verfahrensordnung in Geltung gesetzt

Bonn, 4.1.2021 [epd/selk]

Zum Jahreswechsel hat die römisch-katholische Kirche ein neues Anerkennungsverfahren für Missbrauchsoffer gestartet. Die Entscheidung zur Leistungshöhe werde künftig durch die Unabhängige Kommission für Anerkennungsleistung (UKA) getroffen, teilte die katholische Deutsche Bischofskonferenz am 29. Dezember mit. Die sieben Mitglieder handelten weisungsunabhängig und seien keine Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter der katholischen Kirche.

Die Expertinnen und Experten der UKA kommen laut Bischofskonferenz aus den Bereichen Recht, Medizin und Psychologie. Sie seien für ihre Aufgabe vom Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, dem Limburger Bischof Georg Bätzing, ernannt worden. Der Ständige Rat der Deutschen Bischofskonferenz hatte am 24. November 2020 die zugrundeliegende neue Verfahrensordnung beschlossen. Ausgangspunkt war die im Herbst 2018 veröf-

fentlichte Studie „Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz“ (MHG-Studie).

Die neue Verfahrensordnung löse das bisherige, seit 2011 praktizierte Verfahren zur materiellen Anerkennung erlittenen Leids ab, hieß es weiter. Mit Beginn der neuen Verfahrensordnung seien die entsprechenden Antragsformulare zunächst auf der Internetseite der Deutschen Bischofskonferenz abrufbar. Das neue Verfahren zur Anerkennung des Leids gliedere sich in mehrere Schritte, so die Bischofskonferenz. Personen, die als minderjährige oder erwachsene Schutzbefohlene sexuellen Missbrauch erlebt haben, können sich danach zunächst an die unabhängigen Ansprechpersonen einer (Erz-)Diözese wenden. Der Antrag werde dann von der Ansprechperson oder der Diözese an die UKA weitergeleitet.

DIAKONIE-REPORT

„Jetzt erst recht!“

Hilfswerk bittet um Spenden zum Jahreswechsel

Berlin/Dortmund, 29.12.2020 [ewde/selk]

Unter dem Motto „Jetzt erst recht!“ rief das evangelische Hilfswerk Brot für die Welt auch im letzten Jahr traditionell zum Jahreswechsel zu Spenden auf.

„In diesem außergewöhnlichen Jahr, in dem die Behörden in weiten Teilen des Landes ein Böllerverbot erlassen haben, liegt es besonders nahe zu spenden: zum einen, weil das Geld nicht für den Kauf von Feuerwerk ausgegeben werden kann und einen neuen, sinnvollen Bestimmungszweck sucht“, sagte Cornelia Füllkrug-Weitzel, Präsidentin von Brot für die Welt, „zum anderen, weil gerade jetzt die Menschen in den ärmeren Ländern unsere Hilfe dringender brauchen als in den Jahrzehnten zuvor.“

Die Corona-Pandemie lässt in den Ländern des Südens die Zahl der Menschen, die mit ihren Familien von weni-

ger als 1,90 US-Dollar am Tag leben müssen, massiv in die Höhe schnellen. Millionen Menschen, die im informellen Sektor etwa als Tagelöhner oder Haushaltshilfe arbeiten, haben ihr Einkommen verloren und verfügen aber über keine soziale Absicherung. Sie stehen am Abgrund. „Die Zahl der Menschen, die weltweit potenziell vom Hungertod bedroht sind, könnte sich von 135 Millionen auf 270 Millionen verdoppeln. Sie brauchen unsere Unterstützung jetzt ganz besonders“, so Füllkrug-Weitzel.

Im Jahr 2019 wurden allein in Deutschland Feuerwerk und Böller für mehr als 130 Millionen Euro verkauft. Füllkrug-Weitzel: „Diese 130 Millionen Euro könnten einen wunderbaren neuen Bestimmungszweck finden: Menschenleben retten! Besser kann das neue Jahr nicht beginnen!“

Brot für die Welt wurde 1959 gegründet. Das evangelische Hilfswerk unterstützt Selbsthilfe- und Lobbyprojekte in mehr als 90 Ländern weltweit. Im Zentrum stehen die Überwindung von Hunger und Armut, Klimagerechtigkeit sowie die Wahrung der Menschenrechte. Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) und zahlreiche ihrer Gemeinden sind dem Hilfswerk verbunden und

sammeln zum Beispiel die Kollekte am Heiligen Abend für Brot für die Welt.

Spenden an Brot für die Welt sind möglich über das Konto der SELK bei der Deutschen Bank: DE47 2507 0024 0444 4444 00.

Wilke-Stift verabschiedet Gottfried Hain in den Ruhestand Verabschiedung und gottesdienstliche Einführung des Nachfolgers im Juni 2021

Guben, 23.12.2020 [selk]

Für die Mitarbeitenden des in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Naëmi-Wilke-Stifts war es noch gar nicht zu begreifen, dass Gottfried Hain in den Ruhestand tritt. Zum 31.12.2020 ging seine aktive Dienstzeit als Verwaltungsdirektor zu Ende. Rektor Markus Müller dankte ihm für die engagierte und weitsichtige Leitung der Geschäfte des Naëmi-Wilke-Stifts seit 2003 sowie die Geschäftsführung der MEG mbH seit 2008 und der Verwaltung und Service GmbH. Seine berufliche Karriere begann Gottfried Hain mit der Ausbildung zum Facharbeiter für chemische Produktion in Guben. Danach entschied er sich, eine Ausbildung zum Krankenpfleger im Kreiskrankenhaus zu machen. Später folgte die Spezialisierung als OP-Pfleger und leitender OP-Pfleger. Nach der Wende 1990 wechselte Gottfried Hain in die öffentliche Verwaltung und wurde Leiter des Sozialamtes des Landkreises Guben. Bald erweiterte sich sein Aufgabenfeld und er wurde Dezernent für Soziales, Jugend, Schule und Kultur. 1993 wurde er zum Bürgermeister der Stadt Guben gewählt. 2002 kehrte er zum Naëmi-Wilke-Stift zurück und arbeitete sich in die Auf-

gaben des Verwaltungsdirektors ein. 2003 übernahm er diese Aufgabe von Hans-Dieter Dill. Nebenbei bildete sich Gottfried Hain ständig weiter, zum Beispiel durch das Studium der öffentlichen Verwaltung und als Krankenhausbetriebswirt. Höhepunkte der vergangenen Jahre waren sicher die erfolgreiche Eingliederung der MEG mit Facharztpraxen und Therapiebereichen in das Naëmi-Wilke-Stift und der Ausbau der deutsch-polnischen Beziehungen auch im Gesundheitswesen der Doppelstadt Guben/Gubin. Leider kann aufgrund der Corona-Pandemie keine öffentliche Verabschiedung stattfinden. Auch der geplante Neujahrgottesdienst des Stifts am 8. Januar wurde abgesagt. Verabschiedung, Dank und die gottesdienstliche Einführung von Andreas Mogwitz als Nachfolger soll zum Jahresfest am 20.6.2021 nachgeholt werden. Die Mitarbeitenden des Naëmi-Wilke-Stifts wünschen Herrn Hain für seine vielfältigen privaten und ehrenamtlichen Aktivitäten im Ruhestand viel Gesundheit und mehr Zeit! Auf allen Wegen und bei allen Vorhaben möge ihn Gottes Segen begleiten!

Diakonie: „Digitale Beteiligung“ für alle verwirklichen Digitaler Handlungsbedarf durch Pandemie und Lockdown deutlich geworden

Berlin, 5.1.2021 [ewde/selk]

Die Diakonie Deutschland forderte gemeinsam mit Menschen mit Armutserfahrung ein Bundesprogramm „Digitale Beteiligung“. Innerhalb von vier Jahren sollen digitale Zugänge für alle Bevölkerungsgruppen geschaffen werden.

„Pandemie und Lockdown haben deutlich gemacht, wie groß der digitale Handlungsbedarf in Deutschland ist“, erklärte Maria Loheide, Vorstand Sozialpolitik. „Vor allem Menschen, die in Armut leben, sind ohne Computer

und WLAN ausgeschlossen: Sie haben oft keinen Zugang zu Behörden, können Sozialleistungen nur unter großen Schwierigkeiten beantragen und haben wenig Möglichkeiten, kulturell oder politisch teilzuhaben. Darum müssen öffentliches WLAN und eine digitale Mindestausstattung aus Computer oder Laptop mit Drucker flächendeckend allen Menschen zur Verfügung stehen.“

„Die Erfahrungen von Sozialleistungsberechtigten und insbesondere Wohnungslosen in dieser Pandemie sind

bedrückend“, ergänzt Jürgen Schneider, der aus eigener Armutserfahrung im Armutnetzwerk politisch aktiv ist. „Schon vorher war es schwierig, sich zu beteiligen, jetzt ist es fast unmöglich. Menschen mit Armutserfahrung werden für andere Menschen zunehmend unsichtbar. Während die einen neue digitale Welten erkunden, sind die anderen ausgegrenzt wie lange nicht mehr. Digitale Teilhabemöglichkeit ist ein soziales Grundrecht, das gewährleistet werden muss.“

Gemeinsam betonten Loheide und Schneider: „Digitale

Beteiligungsmöglichkeiten sind Teil des Existenzminimums. Sie müssen jetzt in Deutschland für alle Menschen verwirklicht werden.“ Die Diakonie schätzt die Gesamtkosten für den Bund auf sechs Milliarden Euro bei einem auf vier Jahre angelegten Programm.

Auch in den Gemeinden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) wurden im vergangenen Jahr viele digitale Projekte gestartet, mit denen möglichst viele Menschen zu Hause erreicht werden sollten.

„Dörfer mit Zukunft“

Diakonie und nebenan.de fördern ländliche Nachbarschaftsnetzwerke

Berlin, 20.1.2021 [ewde/selk]

Ein Jahr lang haben diakonische Träger auf Initiative der Diakonie Deutschland und mit Unterstützung der Plattform nebenan.de in fünf ländlichen Regionen Nachbarschaftsnetzwerke für das Projekt „Dörfer mit Zukunft“ geknüpft.

Auf dem „Zukunftsforum Ländliche Entwicklung“ des Bundeslandwirtschaftsministeriums am 20. Januar 2021 im Rahmen der digitalen Grünen Woche wurden die Chancen digitaler Vernetzung für Nachbarschaften auch auf dem Land vorgestellt. Rund 200 Teilnehmende haben bereits ihr Interesse an den Erfahrungen der Projekte angemeldet.

„Dörfer mit Zukunft“ fördert digitale Nachbarschaften und zivilgesellschaftliches Engagement im ländlichen Raum. Das Projekt startete am 21. Januar 2021 an sechs weiteren Standorten in insgesamt fünf Bundesländern. Die digitale Vernetzung unterstützt und befördert den persönlichen Austausch gerade in ländlichen Regionen. Ein Jahr lang begleiten und unterstützen die Diakonie und nebenan.de Einrichtungen und Dienste aktiv beim Aufbau eines digitalen Netzwerkes, das optimal an den Bedarfen vor Ort ausgerichtet wird und so, dass möglichst viele Menschen diese Plattform nutzen können. Auch Kommunen, Gemeinden, Vereine und Wirtschaft werden einbezogen.

„Nachbarschaften im ländlichen Raum sind unter Druck, durch Wegzug, demographischen Wandel und ausgedünnter Infrastruktur. Die Corona-Pandemie hat diese Entwicklung noch verschärft. Diakonie und Kirche tragen im Projekt ‚Dörfer mit Zukunft‘ durch den Aufbau und die Begleitung der digitalen Plattform zu einer lebendigen Nachbarschaft bei. Sie übernehmen in der Startphase federführend Verantwortung für die Vernetzung“, so Maria Loheide, Vorstand Sozialpolitik der Diakonie Deutschland.

„Diakonie und Kirche sind auch auf dem Land mit Einrichtungen und Diensten vertreten. Wir wollen dafür sorgen, dass Nachbarinnen und Nachbarn gerade auch in kontaktarmen Zeiten und auf Distanz miteinander kommunizieren, sich vernetzen und sich für ihr Dorf engagieren können. Für uns als Diakonie und Kirche ist die Förderung des digitalen Engagements ein wichtiger Baustein, um Menschen Vernetzung und Teilhabe zu ermöglichen.“

Michael Vollmann, Mitgründer von nebenan.de: „Der ländliche Raum verdient gleichwertige Lebensverhältnisse und dazu gehört auch eine digitale Daseinsvorsorge. Datensichere und geschützte Nachbarschaftsnetzwerke können hierfür einen zentralen Mehrwert leisten. Als einzige TÜV-geprüfte Quartiersplattform bieten wir mit nebenan.de eine breit erprobte und funktionierende Lösung an.“

Die beteiligten Einrichtungen des Projekts „Dörfer mit Zukunft“ aus Brandenburg, Bayern, Hessen, Niedersachsen und Thüringen erhalten ein Organisationsprofil bei nebenan.de, über das Nutzerinnen und Nutzer der sozialen Plattform Hilfe und Unterstützung anfragen und anbieten, über Neuigkeiten, Veranstaltungen und Aktionen informieren und in Dialog treten können.

Die sechs neuen Projektstandorte für „Dörfer mit Zukunft“ sind: 1. Die Region Wittstock/Dosse in Brandenburg, koordiniert von Pfarrerin Christiane Schulz, Geschäftsführung ESTAruppin e.V., 2. Das Wiesental in Bayern, koordiniert von Tanja Wacker, DW Bamberg-Forchheim e.V., 3. Die Regionen Vogelsberg (Ralph Müller) und Odenwald (Yvonne Niebsch) in Hessen, koordiniert durch Uwe Seibel, Referat Gemeinwesenarbeit Diakonie Hessen, 4. Die Region Wilhelmshaven in Oldenburg/Niedersachsen, koordiniert durch Bruder Franziskus, Diakonie am Meer, 5. Die Region

KURZ UND BÜNDIG AUS DER SELK

PERSONALIA

Die Dienstzeit von **Pfarrer Johannes Rehr (65), Sottum**, wurde von der Kirchenleitung über den 31. März 2021 hinaus um einen Monat bis zum 30. April 2021 verlängert.

KURZNACHRICHTEN

● Die **Gemeinde Heskem** wurde zum 31. Dezember 2020 als Gemeinde aufgelöst. Sie **verschmolz mit der Gemeinde Dreihausen/Roßberg**, mit der sie zuvor schon einen Pfarrbezirk gebildet hat. Die verschmolzene Gemeinde trägt seit dem 1. Januar 2021 den Namen Dreihausen/Roßberg/Heskem.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Pfarrer **Helmut Neddens** begeht am 28. Februar seinen **50. Ordinationstag**. Er war als Missionar der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) in Südafrika tätig und wirkte von 1998 bis zu seiner Emeritierung 2008 als Pfarrer im Pfarrbezirk Braunschweig/Goslar der SELK.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Die Lutherische Theologische **Hochschule Oberursel** der SELK bekommt einen **Neubau** für Verwaltung, Bibliothek, Lehrende und Lernende: Die Einweihung wurde jetzt auf den 27. Juni terminiert.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Der **Posaunenchor** der SELK-Gemeinde **Balhorn** hat jetzt einen eigenen **YouTube-Kanal**. Auf ihm sollen künftig aktuelle Videos, aber auch Aufnahmen zurückliegender Aktionen des Posaunenchores veröffentlicht werden.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Der im Bereich der SELK von Prof. i.R. Dr. **Werner Klän** D.Litt. und Bischof i.R. Dr. **Jobst Schöne** D.D. veröffentlichte Text **„Gemeinsam am Tisch des Herrn. Eine lutherische Antwort“** in Reaktion auf „Gemeinsam am Tisch des Herrn – Ein Votum des Ökumenischen Arbeitskreises evangelischer und katholischer Theologen“ ist kürzlich in englischer Übersetzung in der Fachzeitschrift „Lutheran Theological Review“ der beiden theologischen Seminare der Lutherischen Kirche–Kanada, Schwesterkirche der SELK, erschienen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 23. Januar wurde videobasiert ein **Bezirks-JugendTag (BJT)** des Kirchenbezirks **Sachsen-Thüringen** der SELK durchgeführt. Der BJT stand unter dem Thema „Highways to Heaven – Wege zum Heil“. Tom Bioly, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Leipzig, informierte dazu über Inhalte aus dem Christentum, dem Buddhismus und dem Islam. Ein offener Abend mit Diskussion und/oder Spiel schloss sich an.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 23. Januar konnte Prof. Dr. Christoph Barnbrock (Lutherische Theologische Hochschule der SELK in Oberursel) gemeinsam mit dem Geschäftsführenden Kirchenrat der SELK, Pfarrer Michael Schätzel (Hannover), die **Druckfreigabe** für das neue **Lektionar der SELK** erteilen. Dieses Buch, in dem die gottesdienstlichen Lesungen im Volltext enthalten sind und das darüber hinaus Angaben zu empfohlenen und möglichen Predigttexten enthält, wird im ersten Quartal 2021 im Freimund-Verlag in Neundettelsau erscheinen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Der **Gemeinderat der Immanuelsgemeinde Stuttgart** der SELK hatte SELK-Prof. Dr. Christoph Barnbrock (Oberursel) zur einer internen **Fortbildung „Neue Gottesdienstformen“** eingeladen. Diese fand videobasiert am 16. Januar statt. Barnbrock stellte Grundlagen des Gottesdienstes und Rahmenbedingungen der Liturgiegestaltung, Gestaltungsmöglichkeiten und Chancen und Herausforderungen für das Feiern neuer Gottesdienste dar. Er ging auch auf die Veränderungen ein, die sich coronabedingt für das gottesdienstliche Leben ergeben haben.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● **Guilherme Knüpfer** ist Theologiestudent der Evangelisch-Lutherischen Kirche von **Brasilien** (IELB), mit der die SELK in Kirchengemeinschaft steht. Zurzeit lebt er als **Austauschstudient** an der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel (bei Frankfurt am Main). Regelmäßig nimmt Knüpfer **Andachten** auf Portugiesisch **für seine brasilianische Gemeinde** auf.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Jährlich legt die Fakultät der Lutherischen Theologischen **Hochschule Oberursel** in Trägerschaft der SELK einen **Forschungs- und Tätigkeitsbericht** für das zurückliegende Jahr vor, um sich und anderen Rechenschaft über das eigene Tun zu geben. Aufgeführt werden Veröffentlichungen, Forschungsprojekte, Teilnahmen an und Mitwirkungen auf Tagungen, Vorträge, Seminare und Predigten in Kirche und Gesellschaft, weitere Tätigkeiten und Mitgliedschaften der Professoren. Der Bericht für das Jahr 2020 ist zu Jahresbeginn erschienen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Die **Immanuelsgemeinde Stuttgart** der SELK bietet seit dem 3. Januar in ihrem **Videokanal** an jedem Sonntag einen Livestream von ihrem Gottesdienst an. Nach einer positiven Testphase hat der Gemeinderat beschlossen, regelmäßig statt Gottesdienstvideos Liveübertragungen zu ermöglichen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Neu erschienen im der SELK nahestehenden Sola-Gratia-Verlag: **„Predigen macht Spaß und Arbeit“**. SELK-Pfarrer i. R. **Matthias Krieser** (Rotenburg/Wümme), Inhaber des Verlags, reflektiert mit dieser „kleinen Homiletik“ sehr persönlich über seine Erfahrungen mit dem Hören und Halten von Predigten. Er wendet sich dabei an alle, die gerade predigen lernen, besser predigen wollen, Predigten gut vortragen möchten oder sich einfach nur fürs Predigen interessieren. Das Buch ist als E-Book kostenlos erhältlich, gedruckt kostet es 6 Euro.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Pfarrdiakon **Detlef Löhde**, ehrenamtlich an der St. Petri-Gemeinde der SELK in Hannover tätig, hat in dem von SELK-Pfarrer i.R. Matthias Krieser geführten Sola-Gratia-Verlag (Rotenburg/Wümme) mit **„Gottes Botschaft hören, glauben und verstehen“** ein „Glaubensbuch“ veröffentlicht, das nach Verlagsangaben „alle wesentlichen Themen des Christseins klar darlegt und aus der Bibel begründet.“ Das Werk gründet auf der langjährigen Lehrerfahrung des Autors bei Glaubenskursen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Die St. Pauli-Gemeinde der SELK in Gistenbeck hat in ihrem Neujahrsgottesdienst ihren Organisten **Hermann Grünhagen** aus dem aktiven Organisten-Dienst verabschiedet. Im Alter von 12 Jahren saß er 1949 zum ersten Mal auf der Orgelbank und hat dann **71 Jahre** lang der Gemeinde als **Organist** gedient. Die Gemeinde ist ihm für seinen treuen Dienst dankbar und wünscht ihm Gottes Segen und Beistand für die

Zukunft. Dankbar ist die Gemeinde auch dafür, dass es Nachfolgerinnen und Nachfolger auf der Gistenbecker Orgelbank gibt.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Auf St. Lukas, die **Kirche der Leipziger St. Trinitatisgemeinde** der SELK, wurde in der Nacht auf den 6. Januar ein **Anschlag** verübt. Farbgefüllte Gläser wurden auf das Portalbild am Haupteingang geworfen, ein Bleiglasfenster durch Steine eingeworfen. Ein Schreiben, in dem sich die Täter der Tat bezichtigen, liegt vor. Der noch nicht bezifferbare Schaden ist von der Polizei aufgenommen worden. Die Gemeinde hat Anzeige erstattet.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● 2021 soll es wieder **„5 Tage Weigersdorf“**, das lutherische Treffen für Junge Erwachsene, geben: vom 18. bis zum 22. August in den Räumen der SELK-Gemeinde in Hohendubrau-Weigersdorf. Zum Thema „Kraft zum Widerstehen oder: Führe uns nicht in Versuchung“ wirkt als Referent Dr. Jacob Corzine mit, Assistant Professor an der Concordia University Chicago der US-amerikanischen Lutherischen Kirche–Missouri Synode, einer Schwesterkirche der SELK. „5 Tage Weigersdorf“ wird von Pfarrern und Studierenden der SELK organisiert.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Der **Konvent der Theologiestudierenden** der SELK tagte am 23. Januar videobasiert. SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) stand für eine Austauschrunde zur Verfügung und referierte zum Thema: „Die Corona-Pandemie – fragmentarische Überlegungen zur Wahrnehmung und theologischen Deutung“. Der Konvent hielt eine Bibelarbeit und nahm einen YouTube-Vortrag von Dr. Jordan Cooper wahr, einem der SELK verbundenen Theologen aus den USA.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Statt der klassischen Freizeit für Konfirmandinnen und Konfirmanden fand im Westen des Kirchenbezirks **Niedersachsen-Süd** der SELK am 23. Januar ein – coronabedingt – digitaler **Bezirks-Konfi-Tag** statt. Nach einer Andacht von Pfarrer Fritz von Hering (Rodenberg) und einer Vorstellungsrunde mit Pfarrer Johannes Heicke (Schwenningdorf) bot das JugendMitarbeiterGremium in verschiedenen Konferenzräumen Spiele an.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

Buttstätt/Rastenbergr in Thüringen, koordiniert durch Joachim Stopp, Vorstand Stiftung Finneck.

Das Projekt „Dörfer mit Zukunft“ wurde 2020 von der Diakonie Deutschland gemeinsam mit der Nachbarschaftsplatform nebenan.de im ländlichen Raum initiiert. Es ist

Teil des Schwerpunktthemas „Kennen.Lernen.“ der Diakonie Deutschland. Weitere Bausteine sind die „Kennen.Lernen.-Plattform für Botschafter*innen“ und der digitale „Vielfalts-Check“, ein Tool der Organisationsentwicklung.

NEUES AUS DER SELK

Anteil geben an der Tragkraft des Gesangbuchs SELK: Gesangbuchkommission tagte

Hanstedt/Nordheide, 28.1.2021 [selk]

Am 27. Januar tagte die Gesangbuchkommission der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) im Rahmen einer Videokonferenz. Sie beriet über den aktuellen Stand zur Herausgabe des künftigen Gesangbuches der SELK, zur Öffentlichkeitsarbeit sowie zu weiteren relevanten Themen.

Ende 2020 hatte die zuständige Arbeitsgruppe der Gesangbuchkommission anhand von Probedrucken eine weitere Papiersorte in Betracht gezogen und in Rückbindung an die Kommission geprüft, ob diese komfortablere Eigenschaften des neuen Evangelisch-Lutherischen Kirchengesangbuches (ELKG) der SELK in Bezug auf Umfang und Papiertransparenz nach sich ziehen würde. Eine Verständigung darüber, welches Papier letztgültig zur Anwendung kommen soll, wird in den nächsten Tagen erfolgen. Die Arbeitsgruppe wies darauf hin, dass sich dadurch der Zeitraum der Herausgabe erneut verzögern werde – wie auch durch weitere Feinabstimmungen von Details, die die Gestaltung des neuen ELKG betreffen.

Im Nachgang zur Entscheidung zur Papierwahl werden über das Kirchenbüro der SELK Herausgabetermin und Preisgestaltung, Informationen zu Subskriptions- und Bestellmöglichkeiten bekanntgegeben.

Die Gesangbuchkommission wird in den nächsten Schritten die Korrekturarbeiten am Gesangbuch abschließen. Diese konnten im Vorjahr nur unter erschwerten Bedin-

gungen vorangebracht werden und nahmen nach Auskunft der Kommission einen unerwartet großen Zeitraum ein. Auch die Entwicklung der Begleitliteratur parallel zum Gesangbuch stellte die Kommission vor Herausforderungen, da in den unterschiedlichen Aufgabenfeldern dieselben Personen mitwirken.

Die Arbeitsgruppe (AG) „Öffentlichkeitsarbeit“ berichtete über geplante Beiträge auf der Internetseite zum neuen Gesangbuch (www.selk-gesangbuch.de). Ab Mitte Februar wird sie „Impulse zum Kirchenjahr“ anbieten. Dabei sind Klangbeispiele zu Introiten, Anregungen zu einer Auswahl der neuen Wochenlieder und Gebete aus dem neuen Gesangbuch vorgesehen. Mitglieder der Gesangbuchkommission bereiten die Beiträge vor. Die Vorsitzende der Kommission, Kantorin Antje Ney (Hanstedt/Nordheide): „Mit diesem Angebot möchten wir bereits vor der Veröffentlichung des Gesangbuchs Anteil an seiner Tragkraft geben und einige Inhalte vorstellen.“

Fragen und Anregungen an die Gesangbuchkommission nimmt die Vorsitzende über ney@selk-gesangbuch.de oder Tel. 04184 - 897 151 gern entgegen. Veranstaltungstermine bezüglich einer Vorstellung des Gesangbuchs in den Gemeinden, Kirchenbezirken oder Kirchenregionen können mit Bernhard Daniel Schütze (AG Öffentlichkeitsarbeit; schuetze@selk-gesangbuch.de) vereinbart werden.

Thema „Ostern“

SELK in Brunsbrock: Mal- und Schreibwettbewerb

Kirchlinteln-Brunsbrock, 28.1.2021 [selk]

Die St. Matthäus-Gemeinde Brunsbrock der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) lädt Kinder und Jugendliche zu einem Mal- und Schreibwettbewerb ein.

Ab sofort können sich Kinder und Jugendliche aus der Gemeinde und ihrer Umgebung in zwei Altersgruppen (6–12-Jährige und 13–19-Jährige) zum Thema Ostern an dem Wettbewerb beteiligen. Ziel ist es auf der einen Seite, die Kinder und Jugendlichen in Zeiten des Schul-Lockdowns anzuregen und zu kreativ beschäftigen. Andererseits können sie sich so auch Gedanken über das Osterfest machen. „Hier finde ich es spannend, welche Gedanken die Kinder und Jugendlichen zu diesem Thema haben!“, sagt Pfarrvikar Dieter Garlich.

Maltechnisch und schriftstellerisch ist alles erlaubt. Ausgelobt werden Geldgutscheine und „Trostpreise“ für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Die Jury setzt sich unter anderem zusammen aus Mitgliedern des Kirchenvorstandes der St. Matthäus-Gemeinde und aus Mitgliedern des Kulturkreis Lintelner Geest e.V.; hier haben bereits die ehemalige Kunstlehrerin Gretel Frieg und der Kunstpädagoge Michael Rudek ihre Zusage gegeben.

Die Bilder und Texte können bis zum 21. März im Pfarrhaus persönlich oder per Post abgegeben werden (Lerchenstraße 8, 27308 Kirchlinteln-Brunsbrock).

Die Gewinnerinnen und Gewinner in den jeweiligen Kategorien werden benachrichtigt. Die Preisverleihung soll am Sonntag nach Ostern im Anschluss an den Gottesdienst erfolgen.

IMPRESSUM

SELK INFORMATIONEN (SELK.Info), ISSN 1617-7614

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

Herausgeber: Kirchenleitung der SELK

Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover | Tel.: 0511-557808 | Fax: 0511-551588 | E-Mail: selk@selk.de

Redaktion: Sigrid Groß (Diakonie-Report)

Pfarrer Alberto Kaas (Aus der evangelischen Welt)

Propst Gert Kelter (Nachrichten aus der Ökumene)

Superintendent Bernd Reitmayer (Aus dem Weltluthertum)

Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK)

Hauptjugendpastor Henning Scharff (Jugendwerks-Informationen)

Endredaktion: Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen

Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet.

Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats.

Layout: Agentur smile-design, Berlin

Konto der SELK: IBAN: DE47 2507 0024 0444 4444 00, BIC: DEUTDEDBHAN (Deutsche Bank Hannover)

Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.